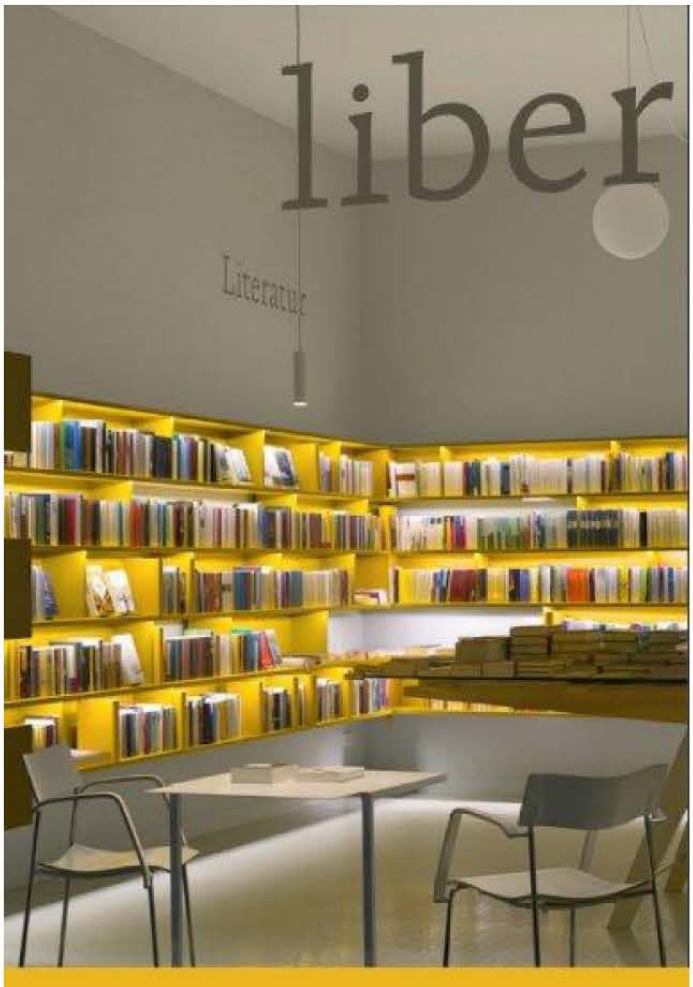
Der virtuelle Büchertisch zum Zeitgeschichtetag 2020



liber **wiederin.**

Erlerstraße 6
Innsbruck
Tel 0512-890365
mail@liberwiederin.at
www.liberwiederin.at

Die zeitgeschichtliche Forschung ist auch in Österreich in den vergangenen Jahren von Jubiläen und der „Magie der runden Zahl" bestimmt gewesen. Der Erste Weltkrieg und das Ende der Habsburgermonarchie standen dabei ebenso im Zentrum der Aufmerksamkeit wie die Republikgründung, das Ende des Dollfuß-Schuschnigg-Regimes, der „Anschluss" und das Novemberpogrom, aber auch die „Gastarbeiter"-Anwerbeabkommen und das Umbruchjahr 1968. Zudem begingen einige österreichische Universitäten runde Jubiläen, stets mit einem Fokus auf die Zeitgeschichte: Nach dem vielschichtigen Gedenk- und Erinnerungsjahr der Republik Österreich 2018 feierte 2019 auch die Universität Innsbruck ihr 350-jähriges Bestehen.

Der 1. Virtuelle Österreichische Zeitgeschichtetag (= 13. Österreichische Zeitgeschichtetag) 2020, der mittlerweile dritte an der Universität Innsbruck, widmet sich daher einerseits der Auseinandersetzung mit den verschiedenen (positiven und negativen) Jubiläen und dem – für die Zeitgeschichte immer schon konstitutiven, aber sich stets wandelnden und neu zu bestimmenden – Spannungsfeld von Wissenschaft und medialer Öffentlichkeit bzw. Aufmerksamkeit sowie Erinnerungskultur und Geschichtspolitik.

Der Zeitgeschichtetag wurde kurzentschlossen in ein Online-Format umgewandelt!
Die Tagung ist frei zugänglich, wo immer Sie sich gerade aufhalten mögen.

Im Live-Modus:
23 Panels und Spezialformate
Donnerstag, 16. April 2020 bis Samstag 18. April 2020
Beginn jeweils 9:00 Uhr

Online zum Abrufen ab 16. April 2020
Eröffnung und Keynote von Michael Köhlmeier

Im Live-Modus:
Abschlussveranstaltung: History Slam
Samstag, 18. April 2020, ab 18:30 Uhr

https://www.uibk.ac.at/zeitgeschichte/zgt20/

Börries Kuzmany und Rita Garstenauer (Hg.):

Aufnahmeland Österreich.
Über den Umgang mit Massenflucht seit dem 18. Jahrhundert.

Verlag Mandelbaum. Wien 2017

In den letzten drei Jahrhunderten war Österreich beziehungsweise die Habsburgermonarchie immer wieder mit Situationen konfrontiert, in denen in sehr kurzer Zeit eine große Anzahl an Flüchtlingen im Land Aufnahme suchte. In der aktuellen Flüchtlingsdebatte scheint dieser Umstand jedoch weitestgehend in Vergessenheit geraten zu sein, obwohl viele Handlungsweisen erstaunlich konstant sind. Das Ziel dieses Sammelbands ist es, auf Kontinuitäten und Brüche staatlichen und gesellschaftlichen Handelns hinzuweisen und somit die Perspektiven auf heutige Herausforderungen zu erweitern. Die hier versammelten Beiträge zeigen die geografische und zeitliche Breite historischer Fluchtbewegungen nach Österreich auf. So jene aus sozialistischen Staaten, diejenigen während der Jugoslawienkriege in den 1990er Jahren aber auch jene, die durch die Umwälzungen der Französischen Revolution bedingt stattfanden. Der zeitliche Rahmen der in diesem Band ver sammelten Untersuchungen ist breit angelegt und umfasst die letzten dreihundert Jahre. Er reicht von den christlichen Flüchtlingen aus dem Osmanischen Reich im 18. Jahrhundert, über jüdische Flüchtlinge aus dem Zarenreich im 19. Jahrhundert bis hin zu den Flüchtlingsströmen während und nach den beiden Weltkriegen und schließt mit den Flüchtlingen aus Bosnien vor 25 Jahren ab.

Michael Gehler (Hrsg.); Andrea Brait (Hrsg.)

Am Ort des Geschehens in Zeiten des Umbruchs
Lebensgeschichtliche Erinnerungen aus Politik und Ballhausplatzdiplomatie vor und nach 1989.

Verlag Olms. Hildesheim 2017.

Das Jahr 1989 ist ein Epochenjahr – ausgehend von diesem änderte sich die europäische und weltweite Staatenordnung, die sich nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges entwickelt hatte. Davon beeinflusst wurden nicht nur die „Supermächte" UdSSR und USA sowie Deutschland, sondern es hatte auch Auswirkungen auf die neutralen Staaten und damit ebenfalls auf Österreich.

Im Band versammelt sind Zeitzeugengespräche, die im Rahmen von Forschungsprojekten zur österreichischen Außenpolitik sowie zur Bedeutung des Jahres 1989 für Österreich geführt wurden. Die Interviews ermöglichen einen Blick auf kulturelle Faktoren, die das Handeln von Akteuren beeinflussten. Damit regt die Publikation zu einer „Diplomatiegeschichte in der Erweiterung" im Sinne Internationaler Geschichte an.

Andrea Brait / Anja Früh

Museen als Orte geschichtspolitischer Verhandlungen. Ethnografische und historische Museen im Wandel

Verlag Schwabe. Basel 2017.

In den Beiträgen des Bandes werden historische und ethnografische Museen als Arenen geschichtspolitischer Verhandlungen analysiert. Die Fallbeispiele zeigen die sich wandelnden Bedingungen der Sammlungs- und Ausstellungspraktiken im 20. und 21. Jahrhundert sowie die Materialisierung dieser Aushandlungen in der Transformation von Museums- und Gedächtnislandschaften. Sie geben Anregungen für historische beziehungsweise historisch vergleichende kulturwissenschaftliche Museumsforschungen.

Winkelbauer, Thomas (Hrsg.):

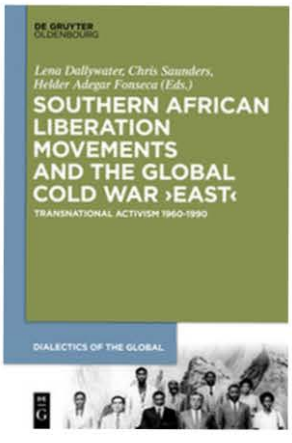
Haus? Geschichte? Österreich? Ergebnisse einer Enquete über das neue historische Museum in Wien

Verlag new academic press. Wien 2016

"Seit vielen Jahren ist es geplant, nun soll es realisiert werden: ein historisches Museum bzw. ein ""Haus der Geschichte"", das die jüngere Geschichte Österreichs beleuchtet, in einem europäischen und internationalen Kontext darstellt und einem breiten Publikum vermittelt. Ob Österreich ein derartiges

Museum bzw. ""Haus"" tatsächlich ""braucht"", wie es sich in der vielfältigen Museumslandschaft Österreichs positionieren könnte und wie es inhaltlich und museumsdidaktisch gestaltet werden kann, damit befasste sich am 12. Oktober 2015 eine hochkarätig besetzte Enquete in Wien, die vom Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Kooperation mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und deren Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung veranstaltet wurde. In dem Band werden die von prominenten österreichischen HistorikerInnen und Museumsfachleuten gehaltenen Referate sowie einige weitere einschlägige Beiträge publiziert.

Mit Beiträgen von Eva Blimlinger, Gerhard Botz, Andrea Brait, Ernst Bruckmüller, Gottfried Fliedl, Wolfgang Häusler, Michael Hochedlinger, Hannes Leidinger, Wolfgang Maderthaner, Brigitte Mazohl, Michael Mitterauer, Wolfgang Muchitsch, Johanna Rachinger, Oliver Rathkolb, Manfried Rauchensteiner, Helmut Rumpler, Dirk Rupnow, Heidemarie Uhl, Karl Vocelka, Thomas Winkelbauer."



Burton, Eric:

Hubs of Decolonization. African Liberation Movements and Eastern Connections in Cairo, Accra and Dar es Salaam.

In: Southern African Liberation Movements and the Global Cold War "East": Transnational Activism 1960-1990.

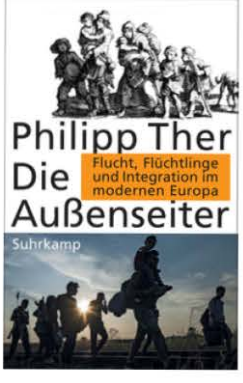
Edited by Lena Dallywater, Helder A. Fonseca and Chris Saunders.

Verlag De Gruyter. Berlin 2019.

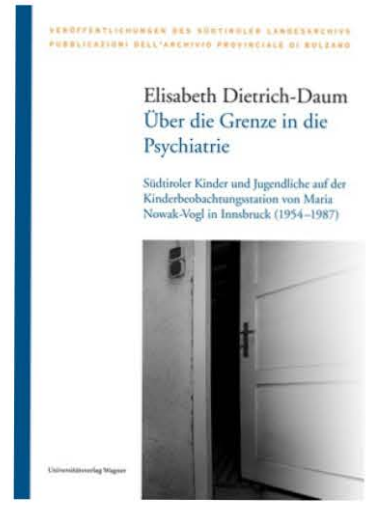
In the global context of the Cold War, the relationship between liberation movements and Eastern European states obviously changed and transformed. Similarly, forms of (material) aid and (ideological) encouragement underwent changes over time. The articles assembled in this volume argue that the traditional Cold War geography of bi-polar competition with the United States is not sufficient to fully grasp these transformations. The question of which side of the ideological divide was more successful (or lucky) in impacting actors and societies in the global south is still relevant, yet the Cold War perspective falls short in unfolding the complex geographies of connections and the multipolarity of actions and transactions that exists until today. Acknowledging the complexities of liberation movements in globalization processes, the papers thus argue that activities need to be understood in their local context, including personal agendas and internal conflicts, rather than relying primarily on the traditional frame of Cold War competition. They point to the agency of individual activists in both "Africa" and "Eastern Europe" and the lessons, practices and languages that were derived from their often contradictory encounters.

In Southern African Liberation Movements, authors from South Africa, Portugal, Austria and Germany ask: What role did actors in both Southern Africa and Eastern Europe play? What can we learn by looking at biographies in a time of increasing racial and international conflict? And which "creative solutions" need to be found, to combine efforts of actors from various ideological camps? Building on archival sources from various regions in different languages, case studies presented in the edition try to encounter the lack of a coherent state of the art. They aim at combining the sometimes scarce sources with qualitative interviews to give answers to the many open questions regarding Southern African liberation movements and their connections to the "East".

Tipp



Flucht und Integration gehören zu den beherrschenden Themen der Gegenwart. Sie sind ein maßgeblicher Grund für den Aufstieg rechtspopulistischer Parteien und drohen, die EU zu spalten. Ein Blick in die Tiefen der Geschichte relativiert allerdings die »Flüchtlingskrise« des Jahres 2015. Seit 1492 die sephardischen Juden von der Iberischen Halbinsel vertrieben wurden, ist Europa immer ein Kontinent der Flüchtlinge gewesen.
Philipp Ther geht den Gründen der Flucht nach: religiöser Intoleranz, radikalem Nationalismus und politischer Verfolgung. Anhand von Lebensgeschichten veranschaulicht er die Not auf der Flucht, identifiziert Faktoren für gelingende Integration und erörtert das wiederholte Versagen der internationalen Politik sowie die Lehren, die daraus etwa in der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 gezogen wurden. Der Humanitarismus ist, wie Ther zeigt, in der Flüchtlingspolitik stets brüchig gewesen. Doch auch wenn heute einmal mehr die Angst vor einem Scheitern der Integration dominiert, haben die Zielländer fast immer von der Aufnahme von Flüchtlingen profitiert. Das belegt insbesondere die deutsche Nachkriegsgeschichte, als gerade die junge Bundesrepublik zu einem Flüchtlingsland wurde.



Dietrich-Daum, Elisabeth:

Über die Grenze in die Psychiatrie. Südtiroler Kinder und Jugendliche auf der Kinderbeobachtungsstation von Maria Nowak-Vogl in Innsbruck (1954-1987)

Universitätsverlag Wagner. Innsbruck 2018.

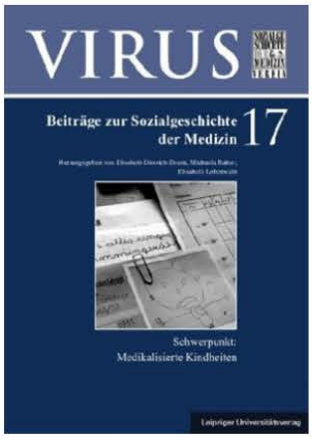
Die Innsbrucker Kinderbeobachtungsstation war kein guter Ort - nicht für die 163 Südtiroler und nicht für die anderen über 3000 Kinder und Jugendlichen, die diese Beobachtungs-, Behandlungs- und Begutachtungsstation zwischen 1954 und 1987 in wochen- und zum Teil monatelangen Aufenthalten kennenlernten. Die von der Psychiaterin und Heilpädagogin Maria Nowak-Vogl geleitete Station war ein Ort, an dem Minderjährige in persönlich schwierigen Lebensphasen Einschüchterung, Demütigung, Ohnmacht, Entmutigung und Gewalt in vielfältigen Formen erfahren mussten; ein Ort, an dem lebenswichtige Entscheidungen über sie gefällt wurden und wo viele der Kinder ihr Selbstwertgefühl verloren haben - ein Ort, an den die allermeisten von ihnen nicht mehr erinnert werden möchten. Doch wie konnte es dazu kommen? Warum wurden Südtiroler Kinder und Jugendliche über die Staatsgrenze nach Innsbruck gebracht? Was ist mit den Kindern dort geschehen? Wer ist dafür verantwortlich zu machen? Auf der Grundlage von Krankenakten und behördlichem Schriftgut analysiert die Studie die soziale Herkunft der überwiesenen Kinder, untersucht Strategien und Motive der handelnden Akteure, beschreibt Aufenthalt und Behandlung, wertet die Gutachten aus und fügt die Ergebnisse in eine Sozialgeschichte der Kinder und Jugendlichen in Südtirol ein.

Dietrich-Daum, Elisabeth; Ralser, Michaela; Rupnow, Dirk (Hg.):

Psychiatrisierte Kindheiten. Die Innsbrucker Kinderbeobachtungsstation von Maria Nowak-Vogl

Studienverlag. Innsbruck 2020.

Es sind Tausende Kinder, die von den 1950er Jahren an bis in die späten 1980er Jahre an die Innsbrucker Kinderbeobachtungsstation gelangten. 3.500 als erziehungsschwierig und verhaltensauffällig geltende Kinder - vorwiegend aus Tirol, Vorarlberg und Südtirol - wurden von den Jugendämtern, den Heimen und Schulen, aber auch von Eltern und Pflegeeltern an die psychiatrische Station gebracht. Über mehrere Wochen bis Monate mussten sie sich in der geschlossen geführten Station aufhalten: zum Zweck der Beobachtung, Behandlung und Begutachtung. Betroffen waren vor allem Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen in die Aufmerksamkeit der Kinder- und Jugendwohlfahrt geraten waren, darunter überwiegend Kinder aus sozial benachteiligten Haushalten. Aber auch bildungsbürgerliche Eltern vertrauten ihre Kinder zuweilen der im katholisch-wertkonservativen Nachkriegstirol höchst einflussreichen Psychiaterin und Heilpädagogin Maria Nowak-Vogl an. Ungeschützt waren sie an der Station einer gewaltvollen Straf- und Korrekturpädagogik, drastischen medizinisch-psychiatrischen Kuren wie insgesamt einer aggressiven Pathologisierung ihrer Lebens-, Gefühls- und Körperwelten ausgesetzt. Meist verließen sie die Station mit einem psychiatrisch-heilpädagogischen Gutachten, das durch sein abwertendes - einem überkommenen Diagnoseinventar entlehntes - Vokabular im geringsten Fall kränkend war, im weit häufigeren Fall ihr weiteres Leben aber maßgeblich bestimmte. Für mehr als tausend Kinder bedeutete dies, erstmals oder erneut in ein Erziehungsheim zu kommen oder anderweitig fremduntergebracht zu werden. Zahlreiche Quellen und bisher unveröffentlichte Fotos und Materialien stellen die Grundlage der empirischen Untersuchung dar, stiften neue Zusammenhänge und eröffnen unerwartete Kontextualisierungen. Die Perspektive der ZeitzeugInnen - ehemalige PatientInnen an der Kinderbeobachtungsstation - und deren Aussagen erweisen sich als substanziell für das Verständnis der Rolle der historischen Kinderpsychiatrie und Heilpädagogik in der Region und darüber hinaus. Ihnen kommt das letzte Wort in diesem Buch zu.

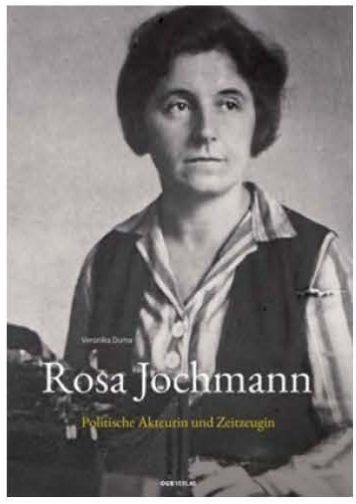


Dietrich-Daum, Elisabeth; Ralser, Michaela; Lobenwein, Elisabeth:

Medikalisierte Kindheiten. Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin Bd.1

Leipziger Universitätsverlag.

Verschiedene Diskurskonstellationen und Interventionsfelder der auf die Kindergesundheit gerichteten Politiken standen im Mittelpunkt einer Tagung, die vom Verein für Sozialgeschichte der Medizin, dem Institut für Erziehungswissenschaften, dem Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie sowie dem Forschungszentrum Medical Humanities der Universität Innsbruck organisiert wurde und zwischen dem 29. Juni und 1. Juli 2017 in Innsbruck stattfand. Der Band enthält 11 größere Beiträge, neun kürzere Forschungsberichte und einen Forumsbeitrag. Alle Texte des Bandes wurden einem Peer-Review-Verfahren unterzogen.



Duma, Veronika:

Rosa Jochmann. Politische Akteurin und Zeitzeugin.

Verlag ÖGB. Wien 2020.

Rosa Jochmann (1901-1994) war in Österreich, aber auch über die Landesgrenzen hinaus, eine prominente Person des öffentlichen Lebens. Sie war als "Grande Dame" der Sozialdemokratie, als Zeitzeugin, als ehemalige Widerstandskämpferin und als Überlebende des NS-Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück bekannt. Zeit ihres Lebens engagierte sie sich für den Kampf gegen Faschismus, Antisemitismus und Rassismus. Diese erste umfassende Biographie verortet Rosa Jochmann in der österreichischen Geschichte und damit zugleich in den gesellschaftspolitischen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts aus geschlechtshistorischer Perspektive. Die Arbeit blickt auf Jochmanns politisches Frauen- und Freundinnennetzwerk sowie auf ihre Rolle als Politikerin und Zeitzeugin. Rosa Jochmann ist mehr als nur eine historische Figur. Ihr Leben ist zugleich eine Mahnung für die Notwendigkeit des demokratischen und sozialen Engagements für eine gerechtere und solidarische Welt.

Tipp

Die Geburt einer Epoche, deren Ende wir gerade erleben
Als im Revolutionsjahr 1989 in Berlin die Mauer fiel und in Peking auf dem Tiananmen-Platz die Proteste blutig niedergeschlagen wurden, veränderte sich die Welt dramatisch. Der Kalte Krieg war zu Ende, eine neue Weltordnung entstand. Auf Basis unzähliger unbekannter Quellen und dicht an den handelnden Personen schreibt Kristina Spohr eine neue große Geschichte dieser doppelten Wendezeit. Ihre wegweisende Studie zeigt, wie es gelang, den Übergang in eine neue Epoche so friedlich zu gestalten und wie die Richtungsentscheidungen der Jahre von 1989 bis 1992 unsere Welt bis heute formen

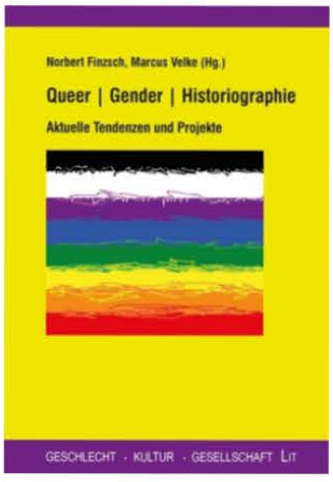
Adamski, Theresa; Blake, Doreen; Duma, Veronika; Helfert, Veronika; Neuwirth, Michaela; Rütten, Tim:

Geschlechtergeschichten vom Genuss. Zum 60. Geburtstag von Gabriella Hauch

Verlag Mandelbaum. Wien 2019

Momente des Genusses lassen sich in einer Vielfalt von, mitunter überraschenden, Kontexten antreffen. Der Blick auf gesellschaftliche Normvorstellungen, Praxen und Akteur innen zeigt lohnende - und genussvolle! - Perspektiven für die Forschung auf. Genuss ist in seiner warenförmigen Gestalt in der Alltagskultur ebenso zu finden, wie er als Statussymbol fungieren oder mit Widerständigkeit verbunden sein kann.

Gabriella Hauch - eine der anerkanntesten österreichischen Geschlechterhistorikerinnen - befasst sich bereits in frühen Forschungen mit widerständigen Praxen, die immer wieder auch "genüssliche" Transgressionen sind. Im Sammelband zur Feier von Gabriella Hauchs 60. Geburtstag und wissenschaftlichem Schaffen denken Weggefährt innen, Kolleg innen und Freund innen über Genuss in seiner historischen und aktuellen Erscheinungsform nach: von Subkulturen und Feiern über Reisen, Rausch und Exzess bis zu Fragen der Reglementierung und Verwissenschaftlichung von Genuss.



Norbert Finzsch u. Marcus Velk (Hg.)

Queer, Gender, Historiographie. Aktuelle Tendenzen und Projekte

Lit Verlag. Münster 2016.

Der vorliegende interdisziplinär angelegte Band vereinigt Beiträge von Historiker Innen, Literaturwissenschaftler Innen, Soziolog Innen und Aktivistin Innen aus dem Bereich der Queer- und Gender Studies. Die Geschichte der Sexualitäten und der Körperpraktiken stehen dabei im Mittelpunkt. In fünf Großkapiteln werden die Komplexe "Identitäten", "Männlichkeiten", Diskriminierung/Verfolgung", "Diskurse" und "Emanzipation" untersucht. Der erforschte Zeitraum reicht von der griechischen Antike bis zur unmittelbaren Gegenwart. Die hier zusammengetragenen Ergebnisse sind das Resultat einer internationalen wissenschaftlichen Konferenz, die anlässlich der Magnus-Hirschfeld-Tage 2014 in Köln stattgefunden hat.

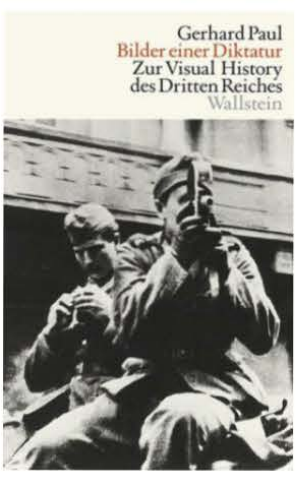
Marcus Gräser

Wohlfahrtsgesellschaft und Wohlfahrtsstaat
Bürgerliche Sozialreform und Welfare State Building in den USA und in Deutschland 1880–1940

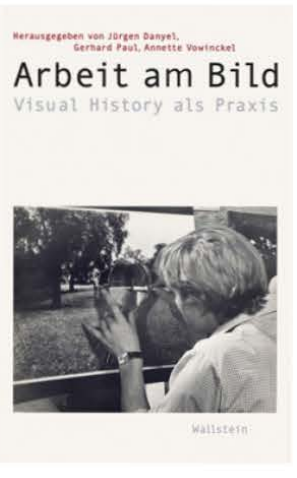
Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2009.

Die Wohlfahrtsstaaten in Europa und in den USA sind nicht ohne oder gar gegen, sondern mit Hilfe eines Teils des Bürgertums und der middle class entstanden. Aus ihnen rekrutierte sich nahezu das gesamte Personal der privaten und öffentlichen Fürsorge. Die Sozialreformer aus Bürgertum und middle class vermittelten zwischen ihren eigenen Normen, ihrem eigenen Lebensgefühl, der Furcht vor Revolution oder Unruhe, dem Wunsch nach Neuschaffung von Gemeinschaft und den all dem zuwiderlaufenden Trends und Tendenzen einer industrialisierten und instabilen Klassengesellschaft, deren Armutsproblem offenkundig war. In dieser Studie analysiert Marcus Gräser die wechselseitige Bedeutung des Verhältnisses von Armut, Bürgertum und Wohlfahrtsstaat am Beispiel Deutschlands und der USA.

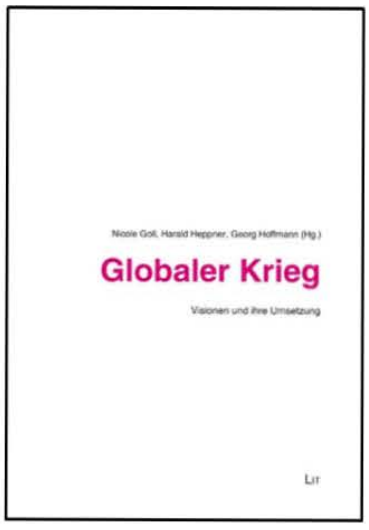
Tipp



Bilder aus der NS-Zeit begegnen uns immer noch häufig. Viele davon entstammen der nationalsozialistischen Propaganda und vermitteln einen einseitigen Blick. Gerhard Paul - Begründer einer Visual History im deutschsprachigen Raum - fächert das Spektrum der Bilderwelten in der NS-Zeit neu auf. In »Bilder einer Diktatur« stellt er offizielle Aufnahmen des Regimes neben weniger bekannte und bisher völlig unbekannte. Sie zeigen Geschehnisse auf Straßen und Plätzen ebenso wie in Lagern oder Gefängnissen, in privaten Räumen oder Verstecken. Viele bieten überraschende Entdeckungen, und oftmals erweist sich ihre Nachkriegsgeschichte als ebenso spannend wie ihre zeitgenössische Wahrnehmung. Trotz der strengen Kontrolle der Nationalsozialisten entfalteten viele der Bilder eine Wirkung, die den Absichten des Regimes zuwiderliefen.



Arbeiten zur Visual History haben einen festen Platz in der Geschichtswissenschaft erobert. Die Forschung hat eine erstaunliche Vielfalt erreicht und verlangt nach konzeptioneller und methodischer Selbstverständigung. Dieser Band liefert exemplarische Einblicke in die Praxis der Visual History und versteht sich insofern als eine Bestandsaufnahme. Er versammelt Beiträge, die anhand verschiedener Bildgattungen Möglichkeiten des Umgangs mit den Quellen vorstellen. Sie sind nicht als Anleitungen gedacht, wohl aber als Best-Practice-Beispiele, die das Potenzial historischer Forschung am Bild ebenso ausloten wie die Fallstricke und Klippen. Hinzu kommen Aufsätze zu ausgewählten Methoden und Konzepten wie der seriell-ikonografischen Analyse, der Analyse von Bilddiskursen und der Akteursforschung.

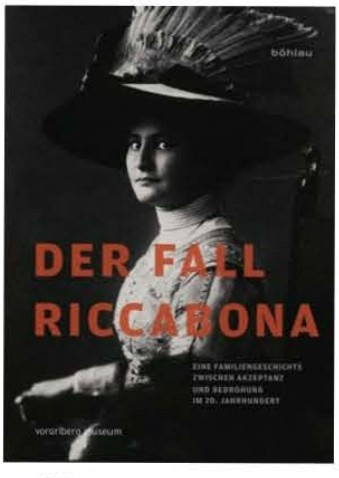


Nicole Goll, Harald Heppner, Georg Hoffmann (Hg.)

Globaler Krieg.
Visionen und ihre Umsetzung

Lit Verlag. Münster 2017

Globaler Krieg hat sowohl als Vorstellung als auch als reale Gefahr eine enorme Aktualität erlangt. Zum Verständnis der Gegenwart ist es allerdings nützlich in die Vergangenheit zu blicken: Idee und Praxis, "die Welt in Brand zu setzen", sind alles andere denn neu, und je nach Zeitalter und dessen Rahmenbedingungen lassen sich unterschiedliche Varianten ausmachen - von den Großraumkonzepten der Antike über die See- und Landkriegsansätze der Neuzeit bis zur Gegenwart, in der die Ebene des elektronischen "Schlachtfeldes" hinzugekommen ist.



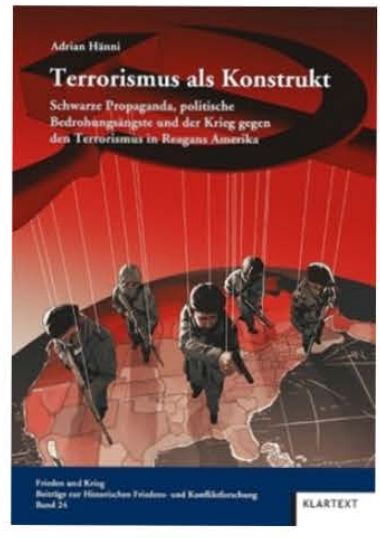
Melichar, Peter; Hagen, Nikolaus (Hg.)

Der Fall Riccabona.
Eine Familiengeschichte zwischen Akzeptanz und Bedrohung im 20.Jahrhundert.

Verlag Böhlau. Wien Köln Weimar 2017.

Der Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im Vorarlberg Museum in Bregenz (3. Dez. 2016 - 17. April 2017) beschäftigt sich mit der Geschichte der Familien Riccabona und Perlhefter im Feldkirch des 20. Jahrhunderts und auch mit der ihnen verwandtschaftlich verbundenen Familie Palmers. Der mit Abbildungen von historischen Dokumenten, zeitgenössischen Fotos und Abbildungen von Kunstwerken großzügig ausgestattete Band untersucht die Familienverhältnisse, die berufliche Tätigkeit und das soziale und politische Engagement der Familie, die durch den Rassenwahn der Nationalsozialisten aufs Äußerste bedroht war. Auch werden weitere Fälle von sogenannten "Mischehen" in Vorarlberg untersucht, auch am Beispiel des ehemaligen Landesrates und Finanzministers Johann Josef Mittelberger.

Beiträge von Jutta Berger, Kurt Bracharz, Susanne Breuss, Kathrin Dünser, Alfons Dür, Manfred Getzner, Nikolaus Hagen, Severin Holzknecht, Ulrike Längle, Nikola Langreiter, Hanno Loewy, Peter Melichar, Christian Opitz, Ute Pfanner, Christoph Volaucnik und einem Interview mit Verena Perlhefter. Mit einem Vorwort von Andreas Rudigier.



Hänni, Adrian:

Terrorismus als Konstrukt.
Schwarze Propaganda, politische Bedrohungsängste und der Krieg gegen den Terrorismus in Reagans Amerika.

Verlag Klartext. Essen 2018.

Stereotypisierungen und Narrative von Terrorismus Gewalt und bewaffnete Konflikte? Entlang dieser Leitfragen begründet dieses Buch eine Kritische Terrorismusgeschichte im Rahmen der historischen Friedens- und Konfliktforschung. Die zentrale These ist, dass die Entstehung des "Krieges gegen den Terrorismus" untrennbar mit der Geschichte des Kalten Krieges verknüpft ist. Zu Beginn der 1980er Jahre bezeichnete die Regierung von Ronald Reagan "internationalen Terrorismus" als sowjetische Verschwörung gegen die westlichen Demokratien und so erstmals als existenzielle Bedrohung der USA. Wie dieses Buch aufdeckt, basierte diese Vorstellung eines globalen Terrornetzwerks auf "Fake News": Schwarze Propaganda und Desinformation, welche die CIA und westeuropäische Geheimdienste ab Mitte der 1970er Jahre kreierten und die dann von Journalisten und Terrorismusexperten verbreitet wurden. Nichtsdestotrotz begründete dieses Wissen bis zur Mitte der 1980er Jahre eine erste, wenn auch kurzlebige Militarisierung der amerikanischen Antiterror-Politik.

Adrian Hänni schreibt eine Gewaltgeschichte der Gegenwart, welche nicht nur die Historizität der heutigen, vermeintlich neuartigen Strategien zur Bekämpfung des Terrorismus aufzeigt, sondern auch den machtstrategischen Einsatz von Wissen über Terrorismus analysiert

Hänni, Adrian; Rickenbacher, Daniel; Schmutz, Thomas (Hg.)

Über Grenzen hinweg.
Transnationale politische Gewalt im 20. Jahrhundert.

Verlag Campus. Frankf.a.M. 2020

Terroristische Netzwerke operieren global, "foreign fighters" schließen sich dem "Islamischen Staat" an und kehren teilweise wieder in ihre westlichen Ursprungsländer zurück. Anhand von Fallstudien aus der Geschichte des 20. Jahrhunderts bietet dieses Buch eine theoriegestützte Annäherung an das Phänomen grenzüberschreitender politischer Gewalt, wobei es erstmals überhaupt den Aspekt der Transnationalität selbst ins Zentrum rückt. Was sind die Ursachen und Triebkräfte von Transnationalisierungsprozessen? Wie beeinflusst Transnationalität die Akteure, Formen und Ausübung von politischer Gewalt? Und mit welchen Methoden können Historiker transnationale Strukturen und Prozesse untersuchen?

Hill, Marc; Yildiz, Erol (Hg.):

Postmigrantische Visionen : Erfahrungen - Ideen - Reflexionen.

Verlag transcript. Bielefeld 2018

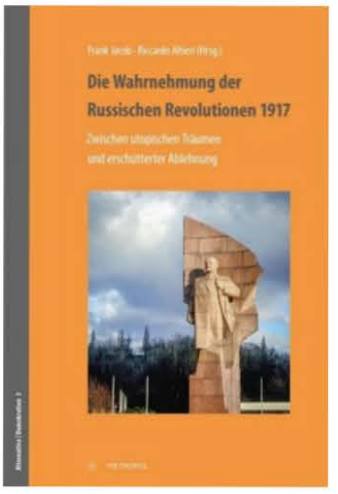
Um das Verhältnis zwischen Migration und Gesellschaft neu denken zu können, kehren Marc Hill und Erol Yildiz etablierte Gewissheiten um und beziehen die Erfahrung von Migration mit ein. Ihr Fokus richtet sich auf geteilte Geschichten, aus denen sich die Vielheit des urbanen Zusammenlebens erschließt. Migration wird so zum Ausgangspunkt weiterer gesellschaftlicher Analysen gemacht. Postmigrantische Visionen fungieren als Analysekategorien für soziale Situationen von Mobilität und Diversität, machen Mehrdeutigkeit und marginalisierte Erinnerungen sichtbar, die zentrale gesellschaftliche Verhältnisse artikulieren. Kontrapunktische Ideen werden ins Blickfeld gerückt, ohne jedoch Dominanzverhältnisse und strukturelle Barrieren zu übersehen.

Hoppel, Lisa:

Internationalistischer Nationalismus . Lehren aus dem panafrikanischen Befreiungskampf.

Verlag Promdia. Wien 2019.

Nationalismus und Internationalismus werden meist auf ihre bürgerlichen bzw. sozialistischen Ausprägungen reduziert. Doch verweisen politische Projekte im Zuge antikolonialer Befreiungsbewegungen auf Möglichkeiten eines emanzipatorischen Nationalismus, der mit internationalistischen Strategien einhergeht. Der Panafrikanismus stellt eine Spielart dieses internationalistischen Nationalismus dar. Anhand panafrikanischer Ideen und Praxis in Ghana und Algerien zwischen 1945 und 1963 zeigt Lisa Hoppel, wie historische Alternativen das bestehende Weltsystem und die nationalstaatliche Ordnung herausforderten.



Jacob, Frank; Altieri, Riccardo (Hg.):

Die Wahrnehmung der Russischen Revolutionen 1917.
Zwischen utopischen Träumen und erschütterter Ablehnung.

Verlag Metropol. Berlin 2019

Die Revolutionen vom Februar und Oktober 1917 veränderten die Geschicke Russlands fundamental: Erst wurde der Zar gestürzt, dann die Herrschaft der Räte proklamiert. Während die beiden Revolutionen verhältnismäßig unblutig verliefen, erschütterte anschließend ein jahrelanger Bürgerkrieg das Land, der Hunderttausende Opfer forderte und mit dessen Ende nach fünf Jahren die Macht der Bolschewiki etabliert war. Nicht nur die Gewaltfrage, auch die politischen Folgen der Oktoberrevolution riefen im Ausland vielfache Kritik hervor. Der vorliegende Band zeichnet die unterschiedlichen Reaktionen aus Deutschland, aber auch aus anderen Teilen der Welt nach. Kann die Oktoberrevolution verkürzt wirklich als Beginn einer Linie betrachtet werden, die über Verrat und Massenmord zum Archipel Gulag führte, oder müssen Handlungsoptionen, wegweisende Entscheidungen und Schlüsselereignisse in ihrem historischen Kontext differenzierter betrachtet werden?

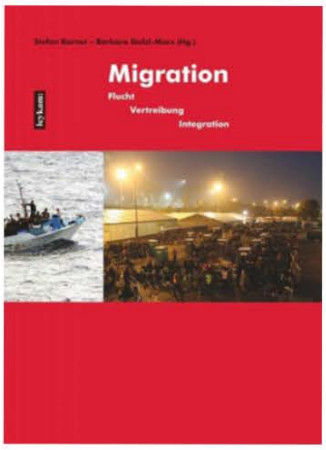
Margret Friedrich, Dirk Rupnow (Hg.):

Geschichte der Universität Innsbruck 1669-2019.
Band I: Phasen der Universitätsgeschichte Teilband 1: Von der Gründung bis zum Ende des Ersten Weltkriegs
Band I: Phasen der Universitätsgeschichte Teilband 2: Die Universität im 20. Jahrhundert

Geschichte der Universität Innsbruck 1669-2019
Band II: Aspekte der Universitätsgeschichte

Alle Bände IUP (Innsbruck university press)

Die Leopold-Franzens-Universität blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Anlässlich ihres 350jährigen Bestehens werden die unterschiedlichen Phasen der Universitätsgeschichte untersucht – aufbauend auf umfangreichen Quellenrecherchen. Erstmals wird ausführlich auf die Thematisierung einer hohen Schule vor der tatsächlichen Gründung eingegangen. Nach dem Auf- und Ausbau und der zunehmenden Einbindung in eine staatliche Bildungspolitik folgten Krisen – Herabstufungen, Kriegszeiten, eine verminderte Wiedereinrichtung. Erst ab dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts konnte sich die Universität mit allen vier Fakultäten und deren Ausdifferenzierung entwickeln und ihre Schwerpunkte auf Forschung und forschungsgeleitete Lehre legen, allerdings rasch wieder, intern wie extern, gestört durch ideologische Konflikte und den Großen Krieg. Auf dem 20. Jahrhundert liegt dabei ein deutlicher Schwerpunkt, mit einer intensiven kritischen Auseinandersetzung mit der Involvierung der Hochschule in den Austrofaschismus und den Nationalsozialismus sowie den nachfolgenden Umgang damit bis heute. Beleuchtet werden das komplexe Verhältnis von Universität, Wissenschaft und Politik zueinander, die vielfältigen Brüche und Kontinuitäten, vor allem aber auch die Handlungsspielräume der lokalen AkteurInnen.



Karner, Stefan; Stelzl-Marx, Barbara (Hg.):

Migration. Flucht - Vertreibung - Integration.

Verlag Leykam. Graz Wien 2019.

Wie kaum ein anderes Thema berührt dieses, aber auch die nachfolgenden Fragen der Integration von Migranten die Grundwerte unserer Zivilisation. Die Thematik greift tief in persönliche Lebensumstände der Menschen ein, ja, spaltet Gesellschaften. Verunsicherung und Ängste können meist nur diffus artikuliert werden, sind aber latent vorhanden.

Die europäische Politik reagiert darauf, wenn auch verzögert, unterschiedlich: Mit Grenzsperren, Quotenregelungen, Ausweisungen, Abschiebungen, dem Aufbau von Sammelzentren in Nordafrika oder der Unterstützung von Transitstaaten wie der Türkei. Auch Gesellschaft und Politik in Österreich sind gefragt. Täglich. Bedingt kann dabei auf Erfahrungen nach den Konflikten seit 1945 in Europa zurückgegriffen werden: Ungarn, Tschechoslowakei, Polen, Jugoslawien.

In vier Hauptteilen – Migration während des Zweiten Weltkrieges und die Rolle Österreichs, von der Nachkriegszeit bis zur Ungarnkrise 1956, im „Kalten Krieg" und Migration als aktuelle Herausforderung – analysiert das Buch wesentliche Aspekte der Thematik sowohl im historischen als auch aktuellen Diskurs.

Die Beiträge stammen von Stefan Karner, Manfred Kittel, Peter Wassertheurer, Joachim Tauber, Arūnas Bubnys, Dieter Bacher, Andrea Strutz, Ibolya Murber, Maximilian Graf, Hannes Leidinger, Anne Unterwurzacher, Tamara Griesser-Pečar, Rainer Gries, Hubert Speckner, Dirk Rupnow, Manfred Wilke und Lisa Fellhofer

Graf, Maximilian; Knoll, Sarah; Markova, Ina

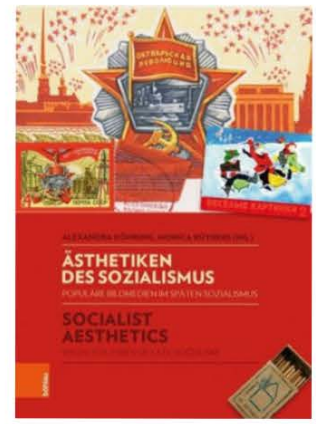
Franz Marek – Ein europäischer Marxist. Die Biographie.

Verlag Mandelbaum. Wien 2019.

Geboren in Galizien und aufgewachsen im »

Roten Wien« der Zwischenkriegszeit, erfolgte Franz Mareks Politisierung vom Zionismus zum Marxismus. Der österreichische BürgerInnenkrieg im Februar 1934 machte ihn zum Kommunisten. Er war führend im Widerstand gegen die Dollfuß-Schuschnigg-Diktatur und in der französischen Résistance tätig. Nur knapp entging er dem Tod in den Fängen der Gestapo. Als »glühender Stalinist« kehrte er 1945 nach Österreich zurück und kämpfte mit der KPÖ für den Sieg des Sozialismus. Chruschtschows Geheimrede 1956, die Verfasstheit seiner eigenen Partei und der kommunistischen Weltbewegung lösten einen Umdenkprozess aus. Zunehmend war Marek maßgeblich vom Denken Antonio Gramscis und den Ideen der italienischen KP beeinflusst.

Er wandelte sich zum Kritiker der Sowjetunion und zum Reformkommunisten von europäischem Format. Er war mit Rudi Dutschke bekannt, Eric Hobsbawm nannte ihn in einem Interview »seinen Helden«. Nach der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 brach er mit der KPÖ. Fortan wirkte Marek bis zu seinem Tod 1979 als Chefredakteur des »Wiener Tagebuchs« und entwickelte es zu einem Kristallisationspunkt der unabhängigen Linken, von der er als wichtiger europäischer Marxist wahrgenommen wurde.



Köhring, Alexandra; Rüthers, Monica; Frei, Stella Maria:

Ästhetiken des Sozialismus. Populäre Bildmedien im späten Sozialismus.

Verlag Böhlau. Wien 2018.

Sozialistische Bildkulturen gingen über die politische Ikonografie weit hinaus: Jenseits von Hammer und Sichel, roten Bannern oder stilisierten Lenin-Portraits konnten sie Normalität herstellen und integrativ wirken, Identität stiften, aber auch subversiv sein. Bilder banden die Bevölkerung emotional an das System. Der Sammelband behandelt unterschiedliche populäre Medien aus dem späten Sozialismus: Bildpostkarten, Verpackungen, Schaufensterdekorationen und andere alltägliche Bildformen. Die Beiträge beschreiben Spannungsfelder zwischen dem politischen Programm einer einheitlichen sozialistischen Hemisphäre und den visuellen Brüchen in der kulturellen und sozialen Praxis. Ein Glossar erläutert zentrale ästhetische Leitbegriffe.

Tipp

Schwarz, Werner M.; Spitaler, Georg; Wikidal, Elke:
Das Rote Wien - 1919 bis 1934
Ideen. Debatten. Praxis
Verlag Birkhäuser. Berlin 2019
Die ersten freien Wahlen zum Wiener Gemeinderat bringen 1919 der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei die absolute Mehrheit. So beginnt ein international beachtetes Reformprojekt, das auf eine tiefgreifende Verbesserung der Lebensbedingungen in der Stadt und eine weitreichende Demokratisierung der Gesellschaft zielt.
Zentrales Handlungsfeld wird die Wohnungsfrage. Auf der Grundlage von "Luxussteuern" werden bis 1934 mehr als 60.000 Wohnungen sowie zahlreiche Sozial-, Freizeit- und Kultureinrichtungen geschaffen.
Die umfangreich illustrierte Publikation fragt nach historischen Voraussetzungen und Wirkungen, den internationalen Einflüssen und der Ausstrahlung nach Außen, nach dem Verhältnis von Ideologie und Pragmatismus sowie nach dem aktuellen Potenzial dieser dynamischen Stadtentwicklung im Zeichen der Moderne.

Gehler, Michael; Graf, Maximilian:

Österreich und die deutsche Frage. Vom Honnecker-Besuch in Bonn bis zur Einheit.

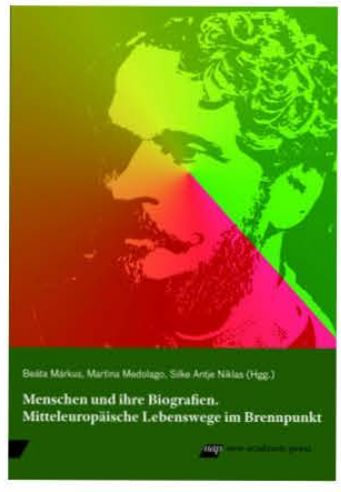
Unter Mitarbeit von:

Sarah Knoll, Philipp Greilinger

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2018.

Der »Mauerfall« brachte die Frage der »Wiedervereinigung« überraschend rasch zurück auf die Tagesordnung der internationalen Politik. Dies galt auch für die österreichische Diplomatie und Politik, wie die 180 in dieser Edition erstmals veröffentlichten Dokumente zeigen. Das Verhältnis des neutralen Landes zu beiden deutschen Staaten hatte sich von 1949 bis 1989/90 kontinuierlich entwickelt. Zur Bundesrepublik bestanden aufgrund des Außenhandels und der Westorientierung Österreichs weit engere und intensivere wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen. Abwartend und weit weniger intensiv war das Verhältnis zum ostdeutschen Staat. Nichtsdestotrotz waren die Kontakte zur DDR nach Aufnahme diplomatischer Beziehungen 1972 von schrittweiser Normalisierung, wechselseitiger Besuchsdiplomatie und gut entwickelten Wirtschaftsbeziehungen gekennzeichnet, die allerdings hinter der Stärke von jenen mit der Bundesrepublik zurückblieben.

Österreich verfolgte in dieser Zeit als kritischer Beobachter aufmerksam die deutsche-deutsche Entwicklung und analysierte ihre Folgen für Europa. Die deutsche Teilung schien mit dem Honecker-Besuch in Bonn 1987 verfestigt, mit der Anerkennung der DDR als scheinbar souveräner Staat schien der SED-Generalsekretär auf dem Höhepunkt seiner Macht angelangt und die deutsche Frage definitiv beantwortet. Trotz des von Michail Gorbatschow ausgelösten Wandels wirkte das ostdeutsche Regime stabil. Der Schein trog jedoch. Der revolutionäre Umbruch in der DDR ging 1989 schließlich so rasch vonstatten, dass sich die deutsche Einheit im Herbst des Folgejahres auch für das genau beobachtende Österreich teilweise schneller vollzog als es vorher noch zu erwarten war. Nichtsdestotrotz hatte Österreichs Mitwirken an der Massenflucht der Ostdeutschen via Ungarn im Spätsommer 1989 wesentlich zum Zusammenbruch des SED-Regimes beigetragen. Die »friedliche Revolution« wurde von der österreichischen Politik begrüßt, die Haltung zur deutschen Frage war jedoch ambivalent. Während Bundeskanzler Franz Vranitzky zunächst von einem Fortbestand der DDR ausging und Besuchskontakte pflegte, befürwortete Außenminister Alois Mock die deutsche Einheit von Anfang an. Je deutlicher sich die Vereinigung abzeichnete, desto einhelliger wurde die österreichische Unterstützung. Dies stand in direktem Zusammenhang mit dem 1989 in Brüssel gestellten Beitrittsgesuch zu den Europäischen Gemeinschaften, dass sich rasch im Schatten der der deutschen Frage wiederfand. Auf dem Weg zum gemeinschaftlichen Europa setzte Wien auf deutschen Beistand.



Márkus, Beáta; Medolago, Martina; Niklas, Silke Antje (Hg.):

Menschen und ihre Biografien. Mitteleuropäische Lebenswege im Brennpunkt.

Verlag new academic press. Wien 2018

Menschen im Mittelpunkt der Geschichts-Forschung – diesem Leitthema widmet sich der vorliegende Band. Da einzelne Personen sowie auch Kollektive als Essenz der Geschichte betrachtet werden können, ist es nicht zuletzt aus der Perspektive der historischen Wissenschaften lohnenswert, die Lebenswege verschiedener Individuen aus dem mitteleuropäischen Raum genauer unter die Lupe zu nehmen und zu analysieren. Dabei steht der wechselseitig dynamische Charakter Mitteleuropas vom 19. bis zum 21. Jahrhundert im Zentrum der Betrachtung. Durch die Anwendung der Biografienanalyse (ein in der Sozial- und Erziehungswissenschaft entwickelter Forschungsansatz) wird es möglich, gesellschaft-liche und politische Entwicklungen, kulturelle und ideologische Strömungen sowie Wirtschaftsprozesse anhand von individuellen und kollektiven Biografien zu veranschaulichen und zu verdeutlichen.

Aktuelle Themen und Fallbeispiele, welche von Doktorandinnen und Doktoranden aus verschiedenen Ländern und mit unterschiedlichen Forschungsschwerpunkten ausgearbeitet wurden, zeigen, welche Methoden, Ergebnisse und Möglichkeiten die Biografiefor-schung aktuell bietet. Darüber hinaus nähern sich die einzelnen Beiträge der Facettenfülle der mitteleuropäischen Gesellschaften an und stellen diese zur Diskussion

Haas, Annika; Hock, Jonas; Leyrer, Anna (Hg.)

Widerständige Theorie. Kritisches Lesen und Schreiben.

Verlag Neofelis. Berlin 2018

„Unser Zeitalter ist nicht mehr das eigentliche Zeitalter der Kritik." Jean-Luc Nancys Behauptung wird hier weder affirmiert noch entkräftet. Sie steht vielmehr für die Dringlichkeit, gemeinsam über Formen, Gegenstände und die Notwendigkeit von Kritik in der Gegenwart nachzudenken.

Das Widerständige der Theorie stiftet zu einer kritischen Praxis des Lesens und Schreibens an, das zeigen die Beiträge dieses Lesebuchs. Ihren Ausgangspunkt bilden Lektüren von Theodor W. Adorno bis Monique Wittig, von Roland Barthes bis Virginia Woolf. Sie setzen das Schreiben der Autor*innen in Bewegung und initiieren, wozu das Buch einladen möchte: Lesen als ein Denken mit Texten zu unternehmen.

Lorber, Verena:

Angeworben .
GastarbeiterInnen in Österreich in den 1960er und 1970er Jahren

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2017

Der Wirtschaftsboom in den 1960er Jahren führte in Österreich zu einem starken Arbeitskräftemangel, wodurch es zu einer gezielten Anwerbung von Arbeitskräften aus Südosteuropa kam. In der vorliegenden Studie wird den ökonomischen, politischen, gesellschaftlichen und globalen Aspekten dieser Migrationsbewegung auf nationaler und regionaler Ebene nachgegangen. Die Darstellung der Lebenswelten von ArbeitsmigrantInnen aus dem damaligen Jugoslawien bildet dabei eine wichtige Gegenerzählung zur staatlichen Perspektive, die von ökonomischen und arbeitsmarktpolitischen Interessen gekennzeichnet war.

Mesner, Maria; Kriechbaumer, Robert; Wohnout, Helmut; Maier, Michaela (Hg.):

Die junge Republik. Österreich 1918/19.

Verlag Böhlau. Wien 2018

Die Republik Österreich war kein revolutionärer nationaler Schöpfungsakt, sondern das Ergebnis der militärischen Niederlage und des Zerfalls der Habsburgermonarchie. Ihre Gründung erfolgte nicht in einer Phase kollektiven Erhebung, sondern einer der tiefsten Depression. Zu unterschiedlich waren die Befindlichkeiten in der revolutionären Umbruchsphase, weshalb der Republikgründung ein parteien- und klassenübergreifendes Narrativ fehlte. Der Sammelband vereint die Referate des Symposions, das die Plattform zeithistorischer politischer Archive vom 8. bis 10. November 2017 in Wien veranstaltete und das sich den Transformationsprozessen in der Entstehungsgeschichte der Ersten Republik widmete.

Perzi, Niklas; Schmoller, Hildegard; Konrád, Ota; Smidrkal, Václav (Hg.)

Nachbarn.
Ein österreichisch-tschechisches Geschichtsbuch.

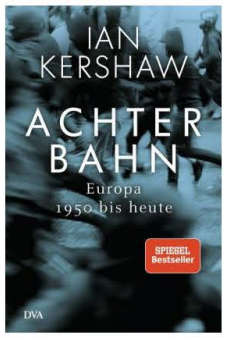
Verlag Bibliothek der Provinz.

Jahrhundertelange Nachbarschaft und dreihundert Jahre gemeinsam verbrachte Staatlichkeit verbinden Österreicher und Tschechen - ein Volk mit zwei Sprachen oder doch missgünstige Cousins?

Dieses Buch lässt in zwölf Kapiteln die Geschichte der vergangenen zwei Jahrhunderte des Zusammen-, Auseinander-, Nebeneinander- und Gegeneinanderlebens Revue passieren. 27 Historikerinnen und Historiker aus beiden Ländern spüren in zwölf Überblickskapiteln Gemeinsamem und Trennendem nach. Sie stellen dabei nicht zwei Nationalgeschichten nebeneinander, sondern zeigen, wie sich bestimmte Entwicklungen da wie dort in die Gesellschaften eingeschrieben haben.

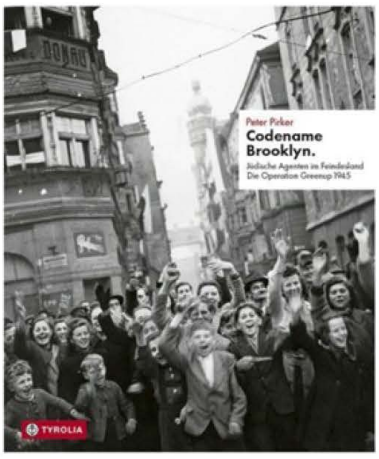
Nach "Völkerfrühling" und bürgerlicher Revolution folgte noch im gemeinsamen Staat eine Periode der Entfremdung. Gemeinsam verlebt, unterschiedlich erlebt, könnte man das Zusammenleben in den letzten Jahrzehnten der Habsburgermonarchie und im Ersten Weltkrieg bezeichnen. Die nach 1918 neu entstandenen Staaten (Deutsch-)Österreich und Tschechoslowakei lebten im Spannungsfeld von Konkurrenz, Miteinander und desinteressiertem Nebeneinander. Trotz der verschiedenen Staats- und (nach 1948) Systemzugehörigkeit gab es Gemeinsamkeiten. Nach 1989 und dem Fall des "Eisernen Vorhangs" schienen Konflikte wie "Temelin" oder die "Benes-Dekrete" zu dominieren: Dies, obwohl die gegenseitigen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Kontakte so eng wie seit 1918 nicht mehr sind.

Tipp



Kershaw, Ian:
Achterbahn.
Europa 1950 bis heute
In seinem Bestseller "Höllensturz" hat Ian Kershaw meisterhaft die dramatische Geschichte Europas in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erzählt. In seinem neuen Buch "Achterbahn" nimmt der renommierte Historiker nun die Jahre von 1950 bis heute in den Blick und spannt einen großen Bogen von der existentiellen Unsicherheit, die die Staaten Europas im Kalten Krieg durchlebten, bis zu den Herausforderungen, vor denen sie heute, in Zeiten ökonomischer und politischer Krisen stehen. Trotz einer bis heute andauernden Phase des Friedens, so Kershaw, sind die Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs für Europa eine Achterbahnfahrt - voller Aufs und Abs, voller Nervenkitzel und Ängste. Und mit ungewissem Ausgang.

Westad, Odd Arn:
Der Kalte Krieg.
Eine Weltgeschichte
Der "Kalte Krieg" dominierte die internationale Politik und prägte das Leben der Menschen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts - in allen Teilen der Welt. Er verursachte Angst und Verwirrung von Hollywood bis Hanoi. Auf der Höhe der Forschung präsentiert Odd Arne Westad eine große, umfassende Geschichte dieses Weltkonfliktes und deutet ihn erstmals aus globaler Perspektive. Glänzend zeigt er, dass er weit mehr war als eine begrenzte Konfrontation zwischen den beiden Supermächten, die mit dem Kollaps der Sowjetunion endete. Eindrücklich argumentiert er, dass der "Kalte Krieg" den globalen Transformationen des 19. Jahrhunderts entsprang, und begreift ihn im Zusammenhang des weltweiten wirtschaftlichen, technischen, sozialen und politischen Wandels. Höchst anschaulich analysiert er die verschiedenen Phasen der Konfrontation zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Das neue Standardwerk und unerlässliche Lektüre für alle, die verstehen wollen, wie tiefgreifend der "Kalte Krieg" das Leben der Menschen prägte, und welche Rolle er bei der Entstehung unserer heutigen Welt gespielt hat.



Pirker Peter

Codename Brooklyn.
Jüdische Agenten im Feidesland.

Verlag Tyrolia. Innsbruck 2019.

Eine Geschichte von Widerstand, Verfolgung und Befreiung

In der Nacht auf den 26. Februar 1945 landen ein holländischer und ein deutscher Jude mit einem Tiroler Wehrmachtsdeserteur per Fallschirm in Tirol. Sie sollen dem US-Geheimdienst Informationen aus der Alpenfestung der Nazis liefern. Frauen aus Oberperfuss helfen ihnen. Die Gestapo foltert und tötet, um sie zu enttarnen. Über zwei Monate entspannt sich ein Drama, das in die kampflose Befreiung Innsbrucks mündet. Das Buch schildert die Beteiligten, die Ereignisse und das Vermächtnis der Geschichte, die Quentin Tarantino zu "Inglourious Basterds" inspiriert hat.

Pirker, Peter; Breit, Matthias:

Schnappschüsse der Befreiung.
Fotografien amerikanischer Soldaten im Frühjahr 1945

Verlag Tyrolia. Innsbruck 2020

Das Kriegsende aus der Sicht amerikanischer Soldaten.

Im Frühjahr 1945 überschritt die 103. Infanterie-Division der US-Armee von Marseilles kommend bei Weissenburg den Rhein und zog im April über Bensheim und Ulm nach Süden. In den ersten Maitagen 1945 befreite die sogenannte Cactus-Division Tirol und übernahm für etwa zwei Monate die Besatzung des Landes. Fotografen des Signal Corps dokumentierten u. a. die Gefechte in Scharnitz und im Tiroler Außerfern, die Übernahme Innsbrucks, die Verhaftung von NS-Größen wie Hermann Göring in Kitzbühel oder Wernher von Braun in Reutte, die Repatriierung von KZ-Häftlingen aus dem Gestapo-Lager Reichenau. Nach dem Ende der Kämpfe griffen die Soldaten selbst zu Kameras und fotografierten sich und ihre Umgebung, bei Sport, Musik, Festen, mit lokalen Frauen, Kindern, Männern. Ein fotografischer Blick von unten und von außen auf eine von NS-Herrschaft befreite Gesellschaft.

(Erscheint demnächst)

Radonić, Ljiljana; Uhl, Heidemarie (Hg.):

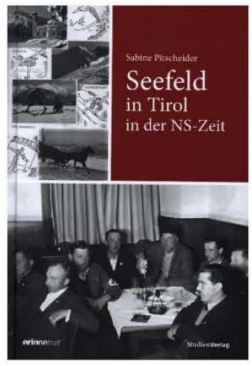
Das umkämpfte Museum.
Zeitgeschichte ausstellen zwischen Dekonstruktion und Sinnstiftung.

Verlag transcript. Bielefeld 2020.

Zeitgeschichtliche Museen boomen. Die Brisanz der Auseinandersetzung mit Geschichte im Museum zeigt sich in den vielfältigen, zum Teil widersprüchlichen Anforderungen, mit denen sich die Institutionen konfrontiert sehen. Zeitgeschichtemuseen verstehen sich als Ort der Kritik am Festschreiben nationaler Identitäten und Geschichtserzählungen. Zugleich sollen sie das gesellschaftliche Wertesystem vermitteln - gerade in Zeiten der Demokratiegefährdung vor dem Hintergrund der vielerorts beobachteten Renaissance der Nationalismen.

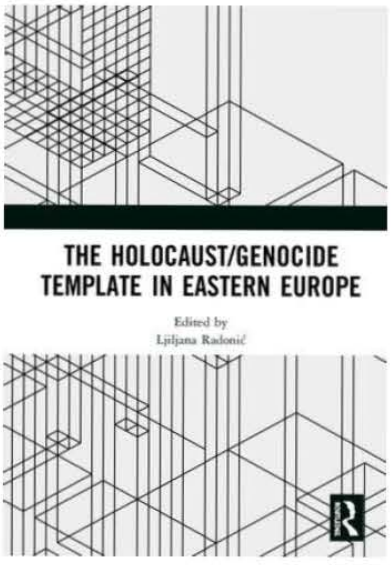
In diesem Band diskutieren Historiker/innen, Kulturwissenschaftler/innen und Museumsverantwortliche über die Herausforderungen, mit denen zeitgeschichtliche Museen und Gedenkstätten in Europa gegenwärtig konfrontiert sind.

Tipp



Pischeider, Sabine:
Seefeld in Tirol in der NS-Zeit
Die kleine Gemeinde Seefeld in Tirol entwickelte sich ab Mitte der 1930er Jahre zu einem der Zentren illegaler nationalsozialistischer Aktivitäten in Tirol. Die nahe Grenze zum Deutschen Reich, das mit der 1.000-Mark-Sperre Österreich wirtschaftlich enorm schadete, begünstigte die lokalen NS-Organisationen, die ab 1932 zu einer ernsthaften Konkurrenz auf dem politischen Feld aufstiegen und nach dem Verbot das Plateau mit Terror überzogen. Den "Anschluss" begrüßte die Gemeinde mit einer hundertprozentigen Zustimmung. In den Jahren 1938 bis 1945 beherrschte das NS-Regime jeden Bereich des Lebens, verfolgte Andersdenkende, "arisierte" Eigentum, beschränkte die Macht der katholischen Kirche und nutzte den touristischen Ruf Seefelds. Politisch blieb die Gemeinde zerstritten; vier Bürgermeister und sechs Ortsgruppenleiter scheiterten an Seefelds Problemen, den Schulden, der verrotteten Infrastruktur und der Wohnungsnot. Ab 1943 besetzten Schulen aus dem bombenbedrohten Deutschen Reich und Innsbruck, Lazarette, Kliniken und Umquartierte die Betten in den Tourismusbetrieben. Ende April 1945 endete der Todesmarsch von Dachauer KZ-Häftlingen auf dem Plateau, das die US-Armee Anfang Mai 1945 befreite. Lange Zeit dominierte der Prozess der nur unzureichend durchgeführten Entnazifizierung; Verhaftungen, Anzeigen, Lügen und Ausreden begleiteten die Verfahren.

Lowe, Keith:
Furcht und Befreiung.
Wie der Zweite Weltkrieg die Menschheit bis heute prägt.
Der Zweite Weltkrieg war eines der katastrophalsten Ereignisse in der Geschichte der Menschheit. In ebenso packenden wie tief bewegenden Kapiteln erzählt Keith Lowe die globale Geschichte der Jahre nach 1945 mit ihren Licht- und Schattenseiten. Die neu entstandene Ordnung brachte zwei Supermächte, die sich in einem neuen, globalen Kalten Krieg gegenüberstanden, hervor. Anschaulich beschreibt und analysiert er eine Epoche der Zeitgeschichte, die von geopolitischem, gesellschaftlichem und ökonomischem Wandel zuvor nie gekannten Ausmaßes geprägt war. Zugleich entlarvt er dabei zahlreiche Mythen und Legenden, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden. In fesselnden und berührenden Kapiteln zeigt der Autor anhand individueller Einzelschicksale, wie Furcht und Freiheit als die beiden Hauptmotive das Leben der einfachen Menschen in der Nachkriegswelt prägten. Ein hochaktuelles Buch zum Verständnis unserer Gegenwart: Der Zweite Weltkrieg änderte nicht nur unsere Welt - er änderte auch uns und tut dies bis zum heutigen Tag.



Radonić, Ljilana:

The Holocaust/Genocide Template in Eastern Europe.

Verlag Routledge. London 2019.

The Holocaust/Genocide Template in Eastern Europe discusses the "memory wars" in the course of the post-Communist re-narration of history since 1989 and the current authoritarian backlash.

The book focuses specifically on how "mnemonic warriors" employ the "Holocaust template" and the concept of genocide in tendentious ways to justify radical policies and externalize the culpability for their international isolation and worsening social and economic circumstances domestically. The chapters analyze three dimensions: 1) the competing narratives of the "universalization of the Holocaust" as the negative icon of our era, on the one hand, and the "double genocide" paradigm, on the other, which focuses on "our own" national suffering under – allegedly "equally" evil – Nazism and Communism; 2) the juxtaposition of post-Communist Eastern Europe and Russia, reflected primarily in the struggle of the Baltic states and Ukraine to challenge Russian propaganda, a struggle that runs the risk of employing similarly distorting and propagandistic tropes; and 3) the post-Yugoslav rhetoric portraying one's own group as "the new Jews" and one's opponents in the wars of the 1990s as (akin to) "Nazis". Surveying major battle sites in this "memory war": memorial museums, monuments, film and the war over definitions and terminology in relevant public discourse, The Holocaust/Genocide Template in Eastern Europe will be of great interest to scholars of genocide, the Holocaust, historical memory and revisionism, and Eastern European Politics.

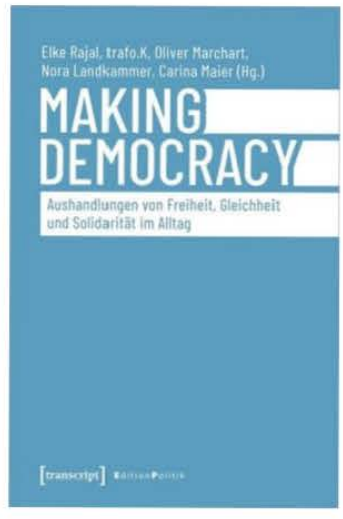
Radonić, Ljilana:

Auschwitz im Kontext

Die ehemaligen Konzentrationslager im gegenwärtigen europäischen Gedächtnis.

Verlag Peter Lang. Wien 2017.

Das Buch ist eine Bestandsaufnahme der KZ-Gedenkstättenlandschaft in Österreich und Polen. Die Autoren gehen der Frage nach, welchen Stellenwert Auschwitz als Pars pro Toto für die nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslager im Diskurs über den Zweiten Weltkrieg einnimmt. Dieser Frage wird vor dem Hintergrund der Erinnerungsarbeit und Museumspädagogik von Gedenkstätten und Museen, der Darstellung von Konzentrationslagern in Lehrbüchern für den schulischen Geschichtsunterricht in Österreich, Deutschland und Polen sowie Zeitzeugenprojekten auf den Grund gegangen

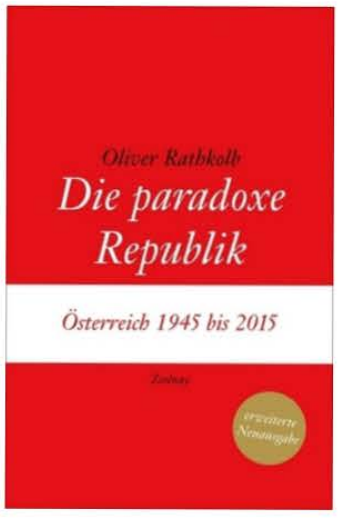


Rajal, Elke; trafo.K; Marchart, Oliver; Landkammer, Nora; Maier, Carina (Hg.)

Making Democracy - Aushandlungen von Freiheit, Gleichheit und Solidarität im Alltag.

Verlag tanscript. Bielefeld 2020

Demokratie wird auch im Alltag "gemacht": in der Verteidigung oder Aufgabe persönlicher Freiheiten, im Zulassen von oder Aufbegehren gegen Ungerechtigkeiten, in Gesten des Sich-Einsetzens für andere. Doch wie werden Gleichheit, Freiheit und Solidarität dabei konkret verhandelt? Dieser Frage nehmen sich die Beiträger innen des Bandes - ausgehend von dem gemeinsam mit Schüler innen durchgeführten Forschungsprojekt "Making Democracy" - anhand von Praxisbeispielen aus Demokratietheorie, Pädagogik und Kunstvermittlung an. Sie geben einen multiperspektivischen Einblick in Methoden, theoretische Zugänge und die Komplexität von Projekten, die demokratische Aushandlungsräume im Bildungs- und Kunstkontext schaffen und verstehen wollen.



Rathkolb Oliver:

Die paradoxe Republik.
Österreich 1945 bis 2015

Verlag Zsonay. Wien 2017.

Vom "Bollwerk des Deutschtums im Osten" über die "Brücke zwischen den Blöcken" zur "Insel der Seligen" und zum Mitglied der EU: Österreich hat sich gewandelt, geblieben ist die Gleichzeitigkeit zwischen Größenwahn und Minderwertigkeitskomplex, zwischen Engagement und Isolation. Geblieben sind auch Paradoxien: ein neutrales Land mit Westbindung, das sich als kulturelle Großmacht versteht, seine Künstler aber kaum entfalten lässt, das sich demokratisch nennt, in dem aber wesentliche Entscheidungen außerhalb des Parlaments getroffen werden. Der Zeithistoriker Oliver Rathkolb analysiert in dieser aktualisierten Neuauflage Kernthemen der Politik und Geschichte Österreichs und wirft einen kritischen Blick in die Zukunft.

Rathkolb, Oliver:

Fiktion "Opfer" Österreich und die langen Schatten des Nationalsozialismus und der Dollfuß-Diktatur

Studienverlag. Innsbruck, Wien, Bozen 2017.

In diesem Band der Reihe "Österreich - Zweite Republik" analysiert der Zeithistoriker Oliver Rathkolb die Rolle des staatlichen Österreichs und der Österreicherinnen und Österreicher als "Opfer" des Nationalsozialismus. Viele nahmen sich in ihrem Selbstverständnis als Opfer des NS-Regimes wahr und blendeten gleichzeitig die Akzeptanz des Nationalsozialismus und die Kollaborationen mit dem menschenverachtenden NS-Terrorregime aus. Die eigentlichen Opfer - vor allem Jüdinnen und Juden - wurden in der öffentlichen Erinnerung an den Rand gedrängt. Diese mangelnde Übereinstimmung mit der gesellschaftlichen Realität und mit dem konkreten Verhalten vieler Österreicherinnen und Österreicher während der NS-Zeit sollte von Anfang an die Basis für "die" zentrale Staatsdoktrin der Nachkriegszeit bilden. Dadurch wurden aber auch die kulturellen und politischen Anschluss-an-Deutschland-Vor stellungen beendet. Denn Täternation waren aus dieser Opferperspektive primär die "Preußen", alle "Reichsdeutschen" vor 1938, aber auch die vertriebenen "Volksdeutschen" (mit Ausnahme der "Altösterreicher").

Rathkolb, Oliver; Novak, Andreas:

Die Macht der Bilder.

Verlag Kral. Berndorf 2017.

Dank des Fernsehens erleben die Österreicher gesellschaftliche Umbrüche, historische Höhe- und Tiefpunkte genauso wie sportliche und kulturelle Ereignisse hautnah mit. Nun können Sie die interessante und emotionale Aufarbeitung in einer akribischen und vielfältigen Zusammenschau nachlesen und bekommen Ihre ganz persönliche Rückschau der letzten Jahrzehnte Fernsehgeschichte.

Annähernd 200 Beiträge aus allen Redaktionen und Abteilungen des ORF vermitteln eine thematisch und historisch bunte Vielfalt, die persönliche wie gesellschaftliche Erinnerungen wiederaufleben lässt.

Der redaktionelle Bogen spannt sich von Geschichten über Design, Technik, Teletext, Online, TV-Thek bis zu persönlichen Erinnerungen ehemaliger TV-Sprecherinnen.

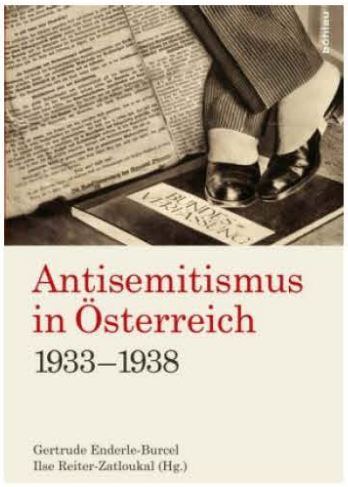
Der unschätzbare Foto-Reichtum des ORF-Archivs macht dieses umfassende wie bilderreiche Kompendium zu einem spannenden Lese- und Schmöker-Vergnügen für alle Österreicherinnen und Österreicher

Rathkolb Oliver (Hg.):

Der lange Schatten des Antisemitismus Kritische Auseinandersetzungen mit der Geschichte der Universität Wien im 19. und 20. Jahrhundert.

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2013.

Dieser Band steht im Zeichen der kritischen Auseinandersetzungen mit der Geschichte der Universität Wien im 19. und 20. Jahrhundert. Neben Nobelpreisträger Eric Kandel, der über die Kontakte zwischen Juden und Christen im Wien der Jahrhundertwende schreibt, sind weitere hochkarätige Nationalsozialismus-ForscherInnen vertreten, etwa der deutsche Historiker Götz Aly. Die Beiträge spannen den Bogen von Forschungen zu Gewalt und Antisemitismus an der Universität Wien seit der Badeni-Krise 1897 über die Situation jüdischer WissenschafterInnen an der Universität Wien vom Kaiserreich bis nach 1945 bis hin zu der Rolle, die einzelne Fakultäten wie die Rechtswissenschaftliche und die Philosophisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät gespielt haben.



Enderle-Burcel, Gertrude; Reiter-Zatloukal, Ilse (Hg.):

Antisemitismus in Österreich 1933-1938

Verlag Böhlau. Wien 2018.

Der umfangreiche Band zeichnet ein erschreckendes Bild von der Vielfältigkeit des Antisemitismus in Österreich in den Jahren vor dem "Anschluss" an NS-Deutschland 1938 - dies obwohl auch die Verfassung von 1934 die Gleichberechtigung aller Bundesbürger unabhängig vom Religionsbekenntnis garantierte. Die Beiträge behandeln neben der offiziellen Regierungspolitik insbesondere den Antisemitismus in Verbänden, Parteien, Religionsgesellschaften, in der Kultur- und Bildungspolitik, der Wissenschaft und Wirtschaft, aber auch jüdische Strategien gegen den Antisemitismus sowie innerjüdischen Antisemitismus. Die Autorinnen und Autoren gehören den unterschiedlichsten Fachrichtungen an, v.a. Geschichte, Politik-, Literatur- und Musikwissenschaft sowie Rechtswissenschaften.

Reiter Margit:

Die Ehemaligen.
Der Nationalsozialismus und die Anfänge der FPÖ

Verlag Wallstein. Göttingen 2019

Die erste umfassende Studie zu den personellen und ideologischen NS-Kontinuitäten in der 1956 gegründeten FPÖ.

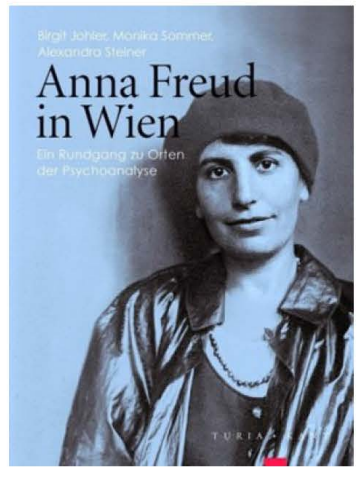
Nach Kriegsende blieben zahlreiche überzeugte Nationalsozialisten ihrer Gesinnung treu und bewegten sich in einem gemeinsamen sozialen und politischen Erinnerungsmilieu. Viele dieser "Ehemaligen" organisierten sich bald wieder politisch und vertraten selbstbewusst ihre Agenda. In Österreich formierten sie sich vor allem im Verband der Unabhängigen (VdU) und in der 1956 gegründeten Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ).

Margit Reiter zeichnet in ihrem Buch erstmals diesen politischen Formierungsprozess der "Ehemaligen" nach. Die Autorin zeigt die personellen wie auch ideologischen Kontinuitäten zum Nationalsozialismus in der FPÖ anschaulich auf und unterzieht die politische Karriere des Parteigründers und vormaligen NS-Funktionärs Anton Reinthaller einer kritischen Analyse.

Die Studie von Margit Reiter gibt einen tiefen Einblick in das Binnenmilieu der "Ehemaligen" und ihren vielfältigen Verflechtungen mit der freiheitlichen Partei. Die erste umfassende Geschichte zur (frühen) FPÖ und ihrem Verhältnis zum Nationalsozialismus füllt nicht nur eine eklatante Forschungslücke, sondern ist auch von hoher politischer Aktualität.

Tipp

Bruns, Julian ; Glösel, Kathrin ; Strobl, Natascha:
Die Identitären
Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa.
Verlag Unrast. Münster 2017
Das Buch beschäftigt sich mit der selbsternannten 'Identitären Bewegung', die sich als Jugendbewegung der 'Neuen Rechten' in Europa versteht und deren Anfänge bereits um 2002 auszumachen sind. Seit der Initialzündung in Frankreich haben sich u.a. in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien, Großbritannien, Spanien sowie Dänemark, Schweden und Norwegen Ablegergruppen gegründet, die untereinander ausgezeichnet vernetzt sind und sich im Aufbau von grenzüberschreitenden Strukturen befinden.
Basierend auf Text-, Bild-und Videomaterial der Gruppen-Standpunkte, Gesellschaftsanalysen und Schlussfolgerungen werden Aktionismus und Teilhabende nachgezeichnet und analysiert. Die politische Logik ihrer Thesen wird eingeordnet, ebenso, welcher Mittel (rhetorisch, visuell, aktionistisch, medial) sie sich bedienen und auf welche Theorien und vorhandene Literatur sich die Identitären stützen.



Johler, Birgit ; Sommer, Monika ; Steiner, Alexandra:

Anna Freud in Wien.
Ein Rundgang zu Orten der Psychoanalyse.

Verlag Turia + Kant. Wien 2016.

Anna Freud war nicht nur Tochter und Wegbegleiterin ihres berühmten Vaters, sondern auch eigenständige Pionierin der Kinderpsychoanalyse. Als jüngstes Kind von Sigmund und Martha Freud war sie anfangs beim Vater in Ausbildung, entwickelte aber in den 1930er Jahren die Psychoanalyse unabhängig auf diesem Neuland weiter. Gemeinsam mit ihrer Lebensfreundin Dorothy Tiffany-Birlingham und anderen aus der neuen Wiener sozialpsychologischen Bewegung wie Eva Rosenfeld und August Aichhorn beschritt sie mit der "Hietzinger Schule" neue Wege in der pädagogisch-therapeutischen Arbeit mit Kleinkindern. 1938 fanden diese mutigen Aufbrüche ein jähes Ende. Die Familie Freud musste nach London emigrieren.

Anhand von verschiedenen Aufenthaltsorten Anna Freuds und einer vollständigen Fotosammlung aus ihrer Wiener Zeit erzählt dieses Buch von den großen Jahrzehnten der Psychoanalyse und den kulturgeschichtlichen Hintergründen.

Sommer, Monika; Uhl, Heidemarie; Zeyringer, Klaus (Hg.)

100 x Österreich.
Neue Essays aus Literatur und Wissenschaft.

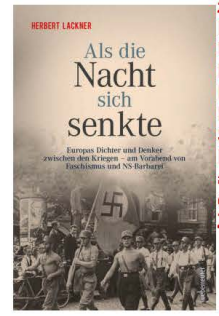
Verlag Kremayr & Scheriau. Wien 2018.

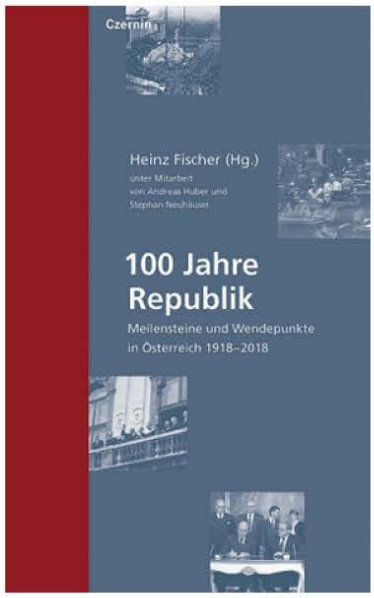
Die Republik feiert ihren 100. Geburtstag - und das Haus der Geschichte Österreich eröffnet als neues zeitgeschichtliches Museum am Heldenplatz. Anlass genug für eine Sondierung der gegenwärtigen Befindlichkeiten des Landes. Die HerausgeberInnen Monika Sommer, Heidemarie Uhl und Klaus Zeyringer haben SchriftstellerInnen und WissenschaftlerInnen eingeladen, Einblick in ihre Beobachtungen über die Verfasstheit Österreichs zu geben.

Entstanden ist ein Band mit neuen Essays zu 100 Stichworten, der von der restituierten "Adele" über "Politische Farbenlehre" und "Staatsvertrag" bis zu "Zukunftsangst" pointierte Perspektiven auf Politik, Kultur, Gesellschaft und Alltag versammelt. Eine vielschichtige Zeitdiagnose, die präzise und prägnant, aber auch mit Witz und Ironie Österreichs Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beleuchtet.

Tipp

Lackner Herbert:
Als die Nacht sich senkte
Europas Dichter und Denker zwischen den Kriegen und am Vorabend von Faschismus und NS-Barberei.
Die Republik hatten 1919 fast alle begrüßt: Die Hoffnungen die neue Zeit waren groß. Aber bald wurden Arthur Schnitzlers Aufführungen von rechtem Mob gestürmt, Stefan Zweig ist antisemitischen Repressionen ausgesetzt und aus München kamen Meldungen, ein gewisser Adolf Hitler ziehe mit einer Schlägerbande durch die Stadt. Manche Autoren lavierten sich geschickt durch Weimarer Republik, Faschismus und NS-Zeit. Andere erkannten früh die Gefahr und konnten dennoch nichts anderes tun, als die Flucht zu ergreifen. Herbert Lackner begleitet Albert Einstein, Bertolt Brecht, Franz Werfel, Alma Mahler, Elias Canetti, Hugo von Hofmannsthal, Stefan Zweig, Oskar Kokoschka und viele andere durch die dramatischen Zwischenkriegsjahre.





Heinz Fischer (Hg.):
unter Mitarbeit von Andreas Huber und Stephan Neuhäuser

100 Jahre Republik.
Meilensteine und Wendepunkte 1918–2018.

Verlag Czernin. Wien 2018.

Am 12. November 1918 wurde um 15 Uhr von der Rampe des Wiener Parlaments aus die Republik Österreich ausgerufen, deren Gründung am selben Tag beschlossen worden war. Es folgten die 100 Jahre unserer jüngsten Geschichte, die das Land bis heute am nachhaltigsten prägen.

Zum 100-jährigen Jubiläum der Republikgründung bietet dieser aufwendig gestaltete Sammelband eine kompakte Darstellung zur Geschichte Österreichs von der Ersten Republik über die Diktaturen des 20. Jahrhunderts bis hin zur unmittelbaren Gegenwart. Der Blick auf das letzte Jahrhundert erfolgt anhand von Meilensteinen und Wendepunkten vom Bundes-Verfassungsgesetz von 1920 über den sogenannten "Anschluss" an Hitler-Deutschland 1938 und den Prager Frühling 1968 bis hin zur Besetzung der Hainburger Au und Österreichs Weg in die EU.

23 renommierte Historikerinnen und Historiker nehmen den Geburtstag des Landes zum Anlass, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen – der, wie stets, einen anderen Blick auf die Gegenwart möglich macht.

Mit Beiträgen von John W. Boyer, Birgitta Bader-Zaar, Thomas Olechowski, Gerhard Botz, Kurt Bauer, Heidemarie Uhl, Gerhard Baumgartner, Ina Markova, Wolfgang Mueller, Manfried Rauchensteiner, Helmut Wohnout, Oliver Rathkolb, Maria Wirth/Elisabeth Röhrlich, Verena Winiwarter/Sophia Rut, Michael Gehler, Christoph Grabenwarter, Helga Embacher, Hannah M. Lessing/Maria Luise Lanzrath, Anton Pelinka, Brigitte Entner.

Lucile Dreidemy / Richard Hufschmied / Agnes Meisinger / Berthold Molden / Eugen Pfister / Katharina Prager / Elisabeth Röhrlich / Florian Wenninger / Maria Wirth (Hg.):

Bananen, Cola, Zeitgeschichte. Oliver Rathkolb und das lange 20. Jahrhundert, 2 Bde.

Verlag Böhlau. Wien/Köln/Weimar 2015

Bananen, Cola, Zeitgeschichte: das Erfolgsrezept Oliver Rathkolbs, eines der renommiertesten und unermüdlichsten österreichischen Zeithistoriker. Anlässlich seines 60. Geburtstags widmen ihm neun SchülerInnen eine Festschrift, die wissenschaftliche Beiträge österreichischer und internationaler KollegInnen ebenso enthält wie persönliche Reflexionen von WeggefährtInnen aus Wissenschaft und Politik. Entsprechend den breiten Arbeits- und Interessenschwerpunkten Oliver Rathkolbs reichen deren Themen von der Geschichte der paradoxen Republik Österreich über den Kalten Krieg, den Nationalsozialismus und seine Rezeption sowie andere Aspekte der historischen Diktatur- und Transformationsforschung bis hin zu Reflexionen über Kunst, Kultur, Geschichtspolitik und das Fach Zeitgeschichte selbst. Mit 90 Beiträgen aus Österreich und dem Ausland liefert dieser Band eine in zeitlicher und räumlicher Erstreckung breite Palette. Verschiedene historische Prozesse und Akteure werden aus regionalen, transnationalen und globalen Perspektiven betrachtet. Hauptprotagonist ist letztlich das lange, und, um einen Rathkolb´schen Schlüsselbegriff zu bemühen, spannende 20. Jahrhundert, mit dem sich der Zeithistoriker seit Beginn seines Werks auseinandersetzt.

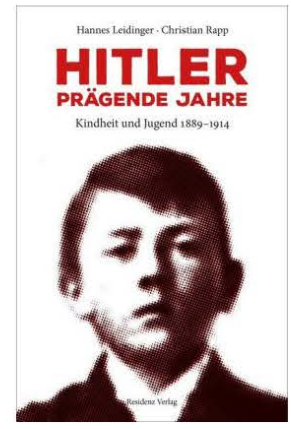
Wirth Maria:

Christian Broda.
Eine politische Biographie.

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2011.

Christian Broda (1916 1987) zählt mit 19 Jahren an der Spitze des österreichischen Justizministeriums zu den einflussreichsten Politikern in der Zweiten Republik. Sein Name ist in erster Linie mit den großen Rechtsreformen in der SP-Alleinregierung unter Bruno Kreisky verbunden, in einer Vielzahl anderer Politikbereiche und innenpolitischer Konfliktsituationen spielt er eine Rolle. Über Österreich hinaus ist er insbesondere wegen seines Kampfes um die weltweite Ächtung der Todesstrafe bekannt geworden. Maria Wirth zeichnet erstmals den Lebensweg Brodas und seine Tätigkeit als Politiker mit einem Fokus auf die Rechts-, Medien- und Demokratiepolitik, den Umgang mit der NS-Vergangenheit und die Menschenrechtspolitik nach. Zugleich wird Broda im Diskurs der Zweiten Republik verankert war er doch sowohl wegen seiner Biographie, etwa seiner kommunistischen Jugend, als auch wegen seiner Politik, v. a. seiner »Vision einer gefängnislosen Gesellschaft«, immer wieder Gegenstand heftiger öffentlicher und politischer Debatten.

Tipp



Rapp, Christian ; Leidinger, Hannes:
Hitler - prägende Jahre .
Kindheit und Jugend 1889-1914

Pfanzelter Eva; Rupnow, Dirk:

einheimisch – zweiheimisch – mehrheimisch
Geschichte(n) der neuen Migration in Südtirol

Verlag Edition Raetia. Bozen 2017.

Die Geschichte der jüngeren Migration in Südtirol beginnt in den frühen 1990er-Jahren. Bis in die 1970er selbst ein Auswanderungsland, wurde Südtirol erst Jahre nach der Stabilisierung durch die Autonomie und dem einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwung für ausländische Arbeitskräfte attraktiv. Gleichzeitig kamen aufgrund von Kriegen und Konflikten, insbesondere den Jugoslawienkriegen, zunehmend Geflüchtete ins Land. Heute machen Menschen mit ehemals ausländischem Pass rund acht Prozent der Bevölkerung aus. Sie leben und arbeiten in Südtirol, zahlen Steuern, schicken ihre Kinder in die Schule, wählen – sind also Teil der Gesellschaft. Der vorliegende Band zeichnet die Geschichte dieser Zuwanderung nach, analysiert das Sprechen über Migration in verschiedenen Medien, blickt auf die Vereinstätigkeit der Zugezogenen, zieht Vergleiche mit Nachbarregionen, berichtet über Migrationsdörfer wie Franzensfeste und Brenner und reflektiert über Mediation und Interkulturalität – all dies anhand von Zahlen, Bildern und Interviews.

Pfanzelter, Eva:

Option und Gedächtnis. Erinnerungen der Südtiroler Umsiedllung.1939

Verlag Edition Raetia. Bozen 2014.

„Die Leute sind oft drei-, viermal umgeschwenkt. Nein, wir bleiben da. Dann wieder: Nein, wir gehen. Das war eine harte Zeit! Das ist ein Mitläufertum gewesen. Die Leute haben aus Mangel an Wissen entschieden. Da hält man sich halt an den Nachbarn und daran, was die Mehrzahl sagt. Das würden wir heute vielleicht auch machen!" (Paul Thöni)

Wohl zum letzten Mal kommen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in dieser Form und Zahl zu Wort: Wie haben sie die Zeit der Option erlebt? Welche Erinnerungen haben sie sich eingeprägt? Was ist erzählbar, was wird verschwiegen? Ein Projektteam hat in rund 70 Interviews insgesamt 25 sogenannte „Erinnerungsorte" ausgemacht. Dabei wird deutlich, dass Erinnerung kollektiven Gedächtnismustern und tradierten Erzählstrukturen folgt. Die Publikation legt diese offen und bringt einer jüngeren Generation die Zwischenkriegs- und Kriegszeit in Südtirol noch einmal anhand der Erfahrungen ihrer Vorfahren näh

Wenninger, Florian; Dreidemy, Lucile (Hg.):

Das Dollfuß/Schuschnigg-Regime 1933-1938 .
Vermessung eines Forschungsfeldes

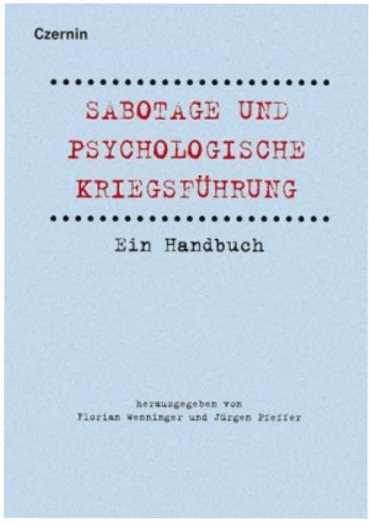
Verlag Böhlau. Wien 2013

Die Diktatur Dollfuß/Schuschnigg 1933-1938 ist bis heute eine der umstrittensten Phasen der österreichischen Geschichte. Dieser Band unternimmt den Versuch, eine Bilanz der bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu ziehen und Perspektiven künftiger Forschungsarbeit zu entwickeln. Behandelt werden neben politischen und sozialen Aspekten auch ökonomische, militärische und regionale Themen. Die AutorInnen fassen den Forschungsstand zusammen und benennen offene Fragestellungen sowie unbearbeitete Quellenbestände. Alle Beiträge wurden einem internationalen Begutachtungsverfahren unterzogen und bilden in ihrer Gesamtheit eine profunde Grundlage für künftige Forschungsarbeiten. Als Überblickswerk leistet der Band darüber hinaus einen Beitrag zur gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Ende der Ersten Republik in Österreich und der daran anschließenden Diktaturerfahrung

---

Tipp

Straumann, Tobas:
1931
Die Finanzkrise und Hitlers Aufstieg
Die Welt im Ungleichgewicht: wie die Finanzkrise 1931 Hitlers Aufstieg ermöglichte.
Während der Weltfinanzkrise von 2008 ist wohl kein Ereignis der Wirtschaftsgeschichte so oft in Erinnerung gerufen worden wie der Börsencrash von 1929 und die deutsche Finanzkrise von 1931. Sie waren Ausgangspunkt einer politischen Entwicklung, die zum Zusammenbruch der Weimarer Republik und zum Aufstieg Hitlers führte und im 2. Weltkrieg mündete.
Doch was geschah damals wirklich? Das schildert Tobias Straumann, Wirtschaftshistoriker an der Universität Zürich, in seinem Buch:
Von der ökonomischen Krise zur politischen Krise: wie die Finanzkrise den Aufstieg Hitlers und der NSDAP begünstigte
Wie alles zusammenhängt: die spürbaren Folgen des 1. Weltkrieges und das Ende der Weimarer Republik
Historische Abläufe besser verstehen durch Diagramme, Karten und Fotos
Lehrstück für die Gegenwart: von der Financial Times als eines der besten Bücher 2019 empfohlen
Wie Europa 1931 bei der Lösung der Wirtschaftskrise versagte
Für Tobias Straumann bildet die deutsche Finanzkrise von 1931 nicht nur eine wirtschaftshistorische Zäsur. Sie läutet auch das Ende der Weimarer Republik ein. Die deutsche Regierung erklärte das Reich für zahlungsunfähig, woraufhin das Bankensystem zusammenbrach. Weltweit brach eine Panik aus, die das globale Finanzsystem in seinen Grundfesten erschütterte und die Weltwirtschaft in eine tiefe Depression riss. Infolgedessen erstarkten die politisch extremistischen Kräfte rasant.
Warum scheiterten Bankiers, Diplomaten und gemäßigte Politiker an einer Lösung, um rechtzeitig den Aufstieg Adolf Hitlers zu vermeiden? Hätte Europa diese Krise gemeinsam bewältigen können? Eindrücklich geht der Autor in seinem Sachbuch diesen Fragen nach. Nicht nur für Historiker, sondern auch für politisch interessierte Leser ein wichtiges Geschichtsbuch, das angesichts der derzeitigen EU-Krise aktuell wie nie ist!



Wenninger, Florian; Pfeffer, Jürgen (Hg.):

Sabotage und psychologische Kriegsführung.
Ein Handbuch

Verlag Czernin. Wien 2018

Verwirrung, Chaos und Misstrauen sind einfach zu stiften - ein Wissen, das sich die Amerikaner während des Zweiten Weltkriegs zunutze machten. Mit ihrem Leitfaden über Sabotage und psychologische Kriegsführung gaben sie dem Widerstand gegen das Naziregime eine Anleitung an die Hand, wie man ein System von innen zernagt - mit Mitteln, die auch heute noch funktionieren würden.

Das US-amerikanische OSS, "Office of Strategic Service", Vorgänger der CIA im Zweiten Weltkrieg, gab 1943 und 1944 zwei Texte heraus: Das "Morale Operations Field Manual" war für OSS-Offiziere gedacht und beschreibt akribisch, wie man einen Staat dekonstruiert. Das "Simple Sabotage Field Manual" informierte alle Sympathisanten darüber, wie sie mit relativ einfachen Mitteln den Widerstand gegen Hitler unterstützen konnten.

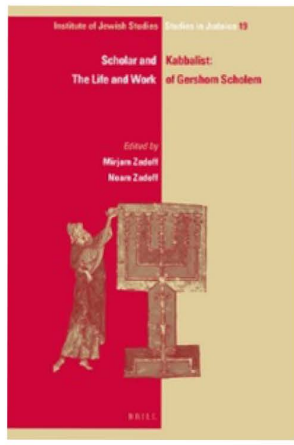
Beide Bücher zeigen auf einzigartige Art und Weise, wie das OSS - bekannt durch prominente Unterstützer wie Marlene Dietrich oder Thomas Mann - mit gezielter Sabotage einen Gegenpol zur erfolgreichen Nazi-Propaganda schuf. Erstaunlich ist dabei, wie aktuell und auf alle Staatssysteme anwendbar die vorgeschlagenen Tipps sind.

Zadoff, Noam:

Von Berlin nach Jerusalem und zurück. Gershom Scholem zwischen Israel und Deutschland

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2020.

An einem Herbstmorgen 1923 lief ein kleines Schiff in den Hafen von Jaffa, Palästina, ein. Unter den wenigen Reisenden an Bord befand sich ein junger Jude aus Deutschland, der in der Jüdischen Wissenschaft des 20. Jahrhunderts Grundlegendes leisten und mit der Kabbalaforschung ein neues Forschungsfeld begründen sollte. Gershom Gerhard Scholem verließ Deutschland, um seinen zionistischen Traum im Land Israel zu erfüllen. In seiner 1977 erschienenen Autobiographie beschreibt er seine Emigration "von Berlin nach Jerusalem" als eine Einbahnbewegung. Und doch blieb Scholem auch nach seiner Auswanderung mit der jüdischen intellektuellen Welt in Deutschland in Kontakt: In den 1920er und 1930er Jahren veröffentlichte er zahlreiche Aufsätze in deutschen Zeitungen und Zeitschriften und arbeitete mit deutsch-jüdischen Verlagen zusammen. Auch in Palästina beteiligte er sich an verschiedenen Netzwerken von deutschsprachigen Migranten, wie etwa der Vereinigung Brith Schalom oder dem Pilegesh Kreis. Nach dem Holocaust reiste Scholem häufig in den deutschsprachigen Raum und kehrte über den Umweg der Schweiz allmählich in sein Geburtsland zurück: als zentrale Figur der Eranos-Tagungen im schweizerischen Ascona, als Herausgeber und Autor des Suhrkamp Verlags und nicht zuletzt als Fellow des neugegründeten Wissenschaftskollegs zu Berlin. In den letzten Jahren seines Lebens wurde Gershom Scholem in Deutschland nicht nur als akademische, sondern auch als moralische Autorität betrachtet. Gleichzeitig bot Berlin ihm, nach der Ernüchterung seines zionistischen Traums, eine Alternative für Israel. Dieses Buch erzählt und analysiert das Leben Gershom Scholem als eine Reise von Berlin nach Jerusalem - und zurück.



Zadoff Noam, Zadoff Mirjam (Hg.)

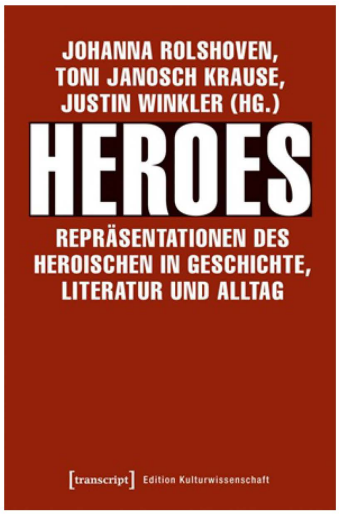
Scholar and Kabbalist: The Life and Work of Gershom Scholem.

Verlag Brill. Leiden 2019.

"The articles collected in Scholar and Kabbalist: The Life and Work of Gershom Scholem present diverse biographical aspects and the scholarly oeuvre of arguably the most influential Jewish-Israeli intellectual of the 20th century. Immigrating to Palestine in 1923, Gershom Scholem became one of the founders of the Hebrew University in Jerusalem and was the first to establish Jewish Mysticism as a scholarly discipline. The articles collected here reflect the diversity of Scholem's intellectual scope including his contribution to Jewish Studies as a scholar of Kabbalah, religion and history, as a bibliophile and an expert librarian of Judaica. Central aspects of Scholem's impact on Jewish historiography, literature and art in Israel, Europe and the US, are presented to the reader for the first time"--

Tipp

Ash, Timothy Garton:
Ein Jahrhundert wird abgewählt.
Europa im Umbruch 1980-1990.
30 Jahre Mauerfall: Timothy Garton Ash "einer der einflussreichsten politischen Publizisten der Welt" (titel thesen temperamente) zu den Hintergründen der Revolution '89
Timothy Garton Ash zählt zu den wichtigsten Chronisten der europäischen Revolution von 1989. Schon Jahre zuvor war er in den Metropolen Mitteleuropas unterwegs und traf sich mit Dissidenten wie Lech Wa??sa und Václav Havel. Aus seinen Reportagen erfuhr der Westen, wie der Osten in Bewegung geriet. Und bereits im Herbst 1990 legte Garton Ash ein wichtiges Buch über diese Epochenwende vor: "Ein Jahrhundert wird abgewählt".
30 Jahre später hat Garton Ash noch einmal die Länder des ehemaligen Ostblocks besucht, um zu erkunden, was aus den damaligen Hoffnungen und Visionen geworden ist. Der Bericht seiner Reise vervollständigt die Neuausgabe dieses Klassikers der Zeitgeschichte.



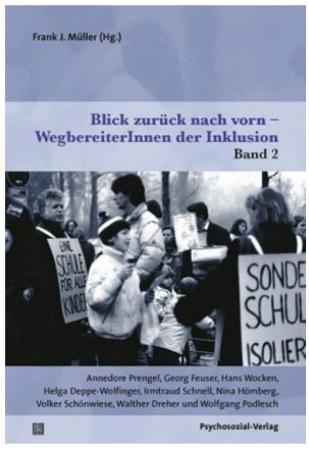
Johanna Rolshoven / Toni Janosch Krause / Justin Winkler (Hg.):

Heroes.
Repräsentationen des Heroischen in Geschichte, Literatur und Alltag.

Verlag transcript. Bielefeld 2018.

Herakles, Milicianas, Widerstandskämpferinnen, Road Heroes: Heldentum, Widerstand und Martyrium sind feste Bestandteile der Kultur. Ihre gesellschaftspolitische Aktualität und Relevanz macht Heldinnen und Helden zu Repräsentantinnen ihrer jeweiligen Epoche. Als Figuren der Übertreibung und Subversion bilden sie Werte, Ziele und Krisen überdeutlich ab. Ob reale Gestalten oder fiktive Figuren - in ihrer Vorbildfunktion bieten sie eine große Bandbreite an individuellen Identifikationsmöglichkeiten.

Dieser Band vereinigt ein interdisziplinäres Spektrum von Kulturanalysen, die Funktionen und Wirkungen von Heldinnen und Helden an aktuellen und historischen Beispielen vorstellen, hinterfragen und in die geschichtlichen Zusammenhänge stellen.



Müller Frank J. (Hg.)

Blick zurück nach vorn - WegbereiterInnen der Inklusion
Band 2: Annedore Prengel, Georg Feuser, Hans Wocken, Helga Deppe-Wolfinger, Irmtraud Schnell, Nina Hömberg, Volker Schönwiese, Walther Dreher und Wolfgang Podlesch

Verlag Psychosozial.

Im Rahmen des Projekts Blick zurück nach vorn wurden führende WissenschaftlerInnen aus dem Bereich Integrationspädagogik zu ihren persönlichen Erfahrungen, zu ihrem eigenen Zugang zum Themenfeld Inklusion, zu ihren Forschungsschwerpunkten sowie zu künftigen Herausforderungen befragt. Die Interviewten zeichnen dabei die Entstehungsgeschichte des Gemeinsamen Unterrichts vor dem Hintergrund ihrer eigenen biografischen Entwicklung nach und skizzieren in der Zusammenschau die Entwicklung bis zur Gegenwart. Die Interviews zeigen auf, in welchem Umfang Erfahrungen mit dem Gemeinsamen Unterricht bestehen, inwieweit aus der jeweiligen Sicht der/des Interviewten Entwicklungen rückläufig sind und wo Chancen und Anknüpfungspunkte für die Zukunft gesehen werden. Ergänzt werden die Interviews durch je einen repräsentativen Artikel der/des Interviewten. Das Interviewprojekt demonstriert, dass zu Inklusion und Gemeinsamem Unterricht langjährige umfangreiche Erfahrungen vorliegen, auf denen in Zukunft aufgebaut werden kann.

Das Organisationsteam

Der "virtuelle" Büchertisch wurde zusammengestellt von:

liber **wiederin.**

Erlerstraße 6
Innsbruck
Tel 0512-890365
mail@liberwiederin.at
www.liberwiederin.at